89. Mittwoch den 17. April 1861. 89.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. östreichischen Hauptmann im General-Quartiermeisterstabe, Grafen von Welsersheimb, und dem Kaufmann Karl Vogts zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem bisherigen Kirchenvorsteher Wilke zu Wittbrietzen, im Kreise Zauch-Belzig, und dem emeritirten Schullehrer und Organisten Franke zu Sangerhausen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Gerichtsassessor Georg Herrmann Metzke zum Garnison-Auditeur in Glogau zu ernennen; so wie dem Kreisphysikus Dr. Gall zu Posen, und dem Brunnenarzt Dr. Alfter zu Oeynhausen den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; endlich den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Bayern Majestät ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes des Verdienst-Ordens der Bayrischen Krone: dem General-Inspekteur der Artillerie, General der Infanterie von Hahn, und dem Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant von Roon; des Großkreuzes des St. Michaels-Ordens: dem Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion und Präses der Artillerie Prüfungskommission, General-Lieutenant von Puttkammer; des Großkomthurkreuzes desselben Ordens: dem Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, Generalmajor von Wasserschleben, und dem Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, Generalmajor Baron von der Goltz; des Komthurkreuzes des Verdienst-Ordens der Bayrischen Krone: dem Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, Obersten von Uechtritz, dem Mitgliede der Artillerie-Prüfungskommission, Obersten Hartmann, à la suite der Niederschlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 5), dem Brigadier der Westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), Obersten Graberg, und dem Obersten zur Disposition von Madelung; des Komthurkreuzes des St. Michaels-Ordens: dem Mitgliede der Artillerie-Prüfungskommission, Oberst-Lieutenant Neumann, à la suite der Westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), und dem Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten im Kriegsministerium, Oberst-Lieutenant Teisler; des Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens der Bayrischen Krone: dem Major von Loebell von der Garde-Artillerie-Brigade, und dem Mitgliede der Artillerie-Prüfungskommission, Major Thelosen, à la suite der Niederschlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 5); des Ritterkreuzes erster Klasse des St. Michaels-Ordens: dem Rittmeister von Barner vom 1. Garde-Dragoner-Regiment, dem Hauptmann von Dresky von der Garde-Artillerie-Brigade, den zur Artillerie-Prüfungskommission kommandirten Hauptleuten: Grabe von der Westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), Meisner von der Magdeburgischen Artillerie-Brigade (Nr. 4) und Wiebe von der Rheinischen Artillerie-Brigade (Nr. 8), und dem Hauptmann Giese vom Westfälischen Pionier-Bataillon (Nr. 7); des Ritterkreuzes zweiter Klasse des letztgenannten Ordens: dem zur Artillerie-Prüfungskommission kommandirten Premierlieutenant Sallbach von der Rheinischen Artillerie-Brigade (Nr. 8), und dem Premier-Lieutenant von Amsberg von der Garde-Artillerie-Brigade.

Dem Pächter des Stiftungsguts Griefstedt, Ulrich, ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann, am Pädagogium zu Züllichau ist dem Oberlehrer Dr. Erler das Prädikat „Professor", und dem Dr. Grautoff, Ordentlichem Lehrer am evangelischen Gymnasium zu Glogau, ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden; der Ordentliche Lehrer Siebert ist vom Gymnasium zu Thorn in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hohenstein versetzt worden; an der Realschule zu Rawicz ist die Anstellung des Lehrers Dörry als Ordentlicher Lehrer genehmigt worden; am Gymnasium zu Kleve ist der Schulamts-Kandidat Dr. Tillmanns als Ordentlicher Lehrer angestellt worden; der praktische Arzt Dr. Jacob Frank ist zum Kreis-Physikus des Kreises Züllichau, und der Thierarzt erster Klasse Ziegenbein zu Oschersleben ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Wanzleben und Neuhaldensleben ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Dienstag 16. April. Aus **Neapel** eingetroffene Berichte vom 12. d. melden, daß 40 aus Rom eingetroffene Personen verhaftet worden seien, weil man verdächtige Papiere bei ihnen vorgefunden.

(Eingeg. 17. April 8 Uhr Vormittags.)

Wien, Mittwoch 17. April Morgens. Die Ansammlungen auf den Straßen haben sich gestern Abends namentlich in der Umgegend des Stephansplatzes wiederholt, doch hatte wohl nur Neugier die Mehrzahl dahin getrieben. Es sind 26 Personen, meist Lehrlinge, verhaftet und Ruhe und Ordnung wurde bald hergestellt.

(Eingeg. 17. April 9 Uhr 55 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 16. April. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König und die Königin, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und andere hohe Herrschaften erschienen gestern Abend im Opernhause; vorher hatte die Königin den Vortrag im evangelischen Verein gehört. Heute Vormittag ließ sich der König von den Geheimräthen Illaire und v. Obstfelder und dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz Vorträge halten und fuhr alsdann um ½11 Uhr, vom Kronprinzen und den übrigen königlichen Prinzen begleitet, nach dem Tempelhofer Felde, wo er, umgeben von der Generalität, ein Bataillon des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments besichtigte. Die beiden anderen Bataillone hatten von 9 Uhr ab schon Vorstellung vor dem Korpskommandeur, Prinzen August von Württemberg, gehabt. Gegen 1 Uhr kehrte der König mit seiner hohen Begleitung zur Stadt zurück und arbeitete mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald, v. Schleinitz und Graf Schwerin bis zum Beginn der Tafel, zu der einige 30 Personen, Militärs, Kammermitglieder, Professoren ꝛc., Einladungen erhalten hatten. Die Königin war vorher ausgefahren und hatte einige Anstalten besucht. Morgen Vormittag 10 Uhr fährt der König mit den prinzlichen Herrschaften nach Potsdam, besichtigt daselbst im Lustgarten das neu formirte Lehrinfanteriebataillon und kehrt Mittags 1 Uhr von dort hierher zurück, da er um diese Zeit die Minister zu einer Konferenz befohlen hat. — Morgen Abend trifft die Königin-Wittwe von Sachsen von Dresden hier ein, geht aber mit dem Extrazuge gleich weiter nach Potsdam, wo sie einige Tage bei ihrer Schwester, der Königin Elisabeth, im Schlosse Sanssouci zum Besuche verweilen wird. Ihr Besuch wurde heute Vormittag durch den Telegraphen angemeldet und begab sich dieserhalb auch heute Mittag der sächsische Gesandte, Graf Hohenthal, nach Sanssouci. Die Königin Elisabeth hat angeordnet, daß ihr die Ankunft ihrer Schwester auf dem Anhalter Bahnhofe sofort telegraphisch gemeldet werde. — Der Kronprinz, die Prinzen Karl, Albrecht, Georg ꝛc. haben in diesen Tagen das Gewerbe-Institut besucht und dort die für den Wilhelmsplatz bestimmten Standbilder und das Denkmal Beuths in Augenschein genommen. Prinz Albrecht hatte heute wieder mehrere Landtagsmitglieder zur Tafel geladen. Seine Gäste gehörten aber zu der Seite des Hauses, welche man jetzt die Linke nennt.

Der Minister v. Schleinitz hatte heute Mittag wieder längere Konferenzen mit dem Grafen Pourtalès und den Gesandten Rußlands und Oestreichs; später begab sich Baron v. Budberg zum englischen Gesandten Lord Loftus. Baron v. Budberg will in kurzer Zeit seine Familie nach der Schweiz bringen, wo sie den Sommer über verweilen soll. Seit einigen Jahren hatte diese Familie Kösen zum Sommeraufenthalt gewählt und brachte auch Baron v. Budberg dort den größten Theil der Sommermonate zu. — Die Montagszeitung „Berlin" ist wegen eines wider den Polizeiobersten Patzke gerichteten Artikels mit Beschlag belegt worden. Das Blatt scheint sich die Aufgabe gestellt zu haben, diesen Mann von seiner früher allerdings sehr einflußreichen Stellung zu verdrängen; denn seine Spalten sind nur mit Angriffen gegen ihn gefüllt. Da Herr Patzke in Posen eine bekannte Persönlichkeit ist, so hat diese Sache dort noch ein gewisses Interesse. Man glaubt übrigens hier sehr stark an eine baldige Verminderung in der Polizeiverwaltung. — Auf der Potsdamer Bahn gingen seither alle Freitage lange Extrazüge mit Schlachtvieh nach dem Rhein ab. In letzter Zeit haben sich aber diese Transporte dergestalt gesteigert, daß solche Vieh-Extrazüge nun auch Montags abgelassen werden müssen. Zunächst geht dies Schlachtvieh nach Düsseldorf, dort soll es aber nicht bleiben, sondern, wie die Fama sagt, nach Frankreich ausgeführt werden. Unsere Hausfrauen murren gewaltig über diese Ausfuhr, denn das Fleisch ist schon seit einiger Zeit wieder bei uns theurer geworden, wie wir denn überhaupt billige Preise für alle Lebensbedürfnisse schon längst nicht mehr kennen.

Breslau, 16. April. [Duell; Reisende aus Warschau.] Vorgestern in aller Frühe fand auf der Viehweide, hinter den Schanzen, ein Pistolenduell zwischen zwei Offizieren der hiesigen Garnison statt, wobei der eine durch einen Schuß in den Unterleib verwundet wurde. Der Verwundete ist ein (aus dem östreichischen in den preußischen Militärdienst übergetretener) Lieutenant U. vom 50. Regiment, und sein Gegner ein Lieutenant v. B. von demselben Regiment. Sie hatten sich zuerst mit Degen geschlagen, wobei dem Lieutenant U. die eine Hand verletzt wurde, so daß er den Degen nicht weiter führen konnte, und waren dann zu Pistolen übergegangen. Dem hiernächst von einem Schuß getroffenen Lieutenant U. wurde auf der Stelle die Kugel herausgezogen und der chirurgische Verband angelegt; doch befürchten die Aerzte, daß sein Leben nicht außer Gefahr sei. Die Veranlassung des Duells ist natürlich noch Geheimniß und dürfte schwerlich vor geschlossener Untersuchung allgemein bekannt werden. — Unser „Polizei- und Fremdenbl." meldet fortwährend die Ankunft angesehener Polen und Russen aus Warschau. Wohl ein Beweis, für wie bedenklich die dortigen Zustände angesehen werden. (Schl. Z.)

— [Kollekte.] Dem Vorstande der jüdischen Gemeinde zu Bomst ist Seitens des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien die Genehmigung zu einer Hauskollekte bei den jüdischen Einwohnern der gedachten Provinz behufs eines neuen Synagogengebäudes in Bomst ertheilt worden. (Schl. Z.)

Oestreich. Wien, 15. April. [Ueber den Konflikt zwischen Dr. Berger und Schuselka] schreibt man der „Schl. Z.": Kein Zweifel, daß Schuselka übereilt handelte, als er (s. gestr. Ztg.) sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegte, um jenes fatalen Rechtshandels willen, der im Grunde nur ihn und jenen „unbekannten Privatmann", Bergers Rechtsnachfolger, anging; persönliche Eitelkeit und falsches Ehrgefühl haben offenbar den Abgeordneten der Alservorstadt zu weit geführt. Aber da es einmal geschehen, durfte der Landtag, eine politische Körperschaft, offiziell nichts weiter thun, als von der Erklärung Schuselka's Akt nehmen. Es war gewiß nicht korrekt gehandelt, wenn anstatt dessen der Vorsitzende dem Dr. Berger das Wort zu seiner Rechtfertigung gestattete. Taktlos muß es aber wohl genannt werden, wenn die Versammlung unter lebhaften Bravorufen nach Bergers Rede zur Tagesordnung überging. Ich zweifelte nie, daß die Mehrzahl dieser wohlkonditionirten Herren in ähnlichem Falle nicht um ein Haar anders gehandelt hätte, als Dr. Berger, dem ich nicht wiedersagen möchte, wie die ganze Stadt über ihn urtheilt; aber daß sie sich zu dieser Gesinnung an einem Orte bekennen würden, wo es andere, als Geldschulden, einzukassiren gilt und wo sie sich wichtigerer Pflichten entledigen sollen, welche ihre Kollegen in Linz, Salzburg u. s. w. obenein längst und besser, als sie, erfüllt haben, das mußte denn doch auch den überraschen, der an diese Versammlung nur höchst bescheidene Erwartungen knüpfte. Was wird man, heißt es hier, im Auslande, was in Ungarn dazu sagen? Es ist außer dem Landtage noch eine Körperschaft in Wien, welcher Schuselka und Berger angehören: der Schriftstellerverein Konkordia. Dort wird sich also derselbe Skandal wiederholen, nur mit dem Unterschiede, daß dort wohl Berger das Feld wird räumen müssen.

— [Opposition im Istrianer Landtage; Dementi; Verbot der Getreideausfuhr in der Türkei.] Im Istrianer Landtage tritt eine nationale Opposition auf, auf die man dem Anscheine nach hier nicht gefaßt war. Zwei Drittel der Mitglieder haben sich geweigert, zum Reichsrath zu wählen, sie haben auf den Wahlzettel „Niemand" geschrieben. Auch ist der Antrag auf eine Dankadresse an den Kaiser abgelehnt, dagegen eine Adresse beschlossen worden, in der die Bedürfnisse und Wünsche des Landes vorgetragen werden sollen. Diese wie gesagt nicht erwartete Erscheinung im Triestiner Gebiet ist um so bedenklicher Angesichts der Pläne, die Garibaldi offenbar jetzt vorbereitet. — Den Gerüchten, daß die Bewilligung eines verantwortlichen Ministeriums für Ungarn erfolgt sei und die Regierung auf die Beschickung des Reichsraths von Ungarn aus verzichtet habe, wird jetzt in offizieller Weise entgegengetreten. — Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat die Pforte allen Gesandten ein Memorandum zugehen lassen, in welchem im Hinblick auf den im Sandschak Silistria bestehenden sehr empfindlichen Mangel an Getreide die Ausfuhr der Cerealien von dort vom 1. — 13. Mai angefangen untersagt wird; früher eingegangene Verbindlichkeiten könnten bis dorthin gelöst sein. (BHZ.)

— [Ein Erlaß des FZM. Benedek], welcher von der „Militärzeitung" veröffentlicht wird, erregt einiger Stellen wegen, die darin enthalten sind, Aufsehen. Die „Ostd. Post" sagt darüber: „Der tapfere General scheint bei seiner Schilderung der Feinde eines östreichischen Gesammtstaates zunächst die Opposition in Ungarn ins Auge gefaßt zu haben. Da er aber nicht ausdrücklich das Kind beim Namen nennt, so erscheint das Verdammungsurtheil, welches dieses militärische Aktenstück ausspricht, viel umfassender, als es wahrscheinlich gemeint ist. Wenn die Männer des Schwertes, welche Schlachten anzuordnen und Armeen zu kommandiren verstehen, auch noch die Feder mit jener Präzision zu führen wüßten, wie eben die Männer der Feder und Schrift, was hätten Letztere in ihrem Fache für eine Spezialität? Jedem das Seine. Wir drucken die Proklamation des FZM. Benedek in der Voraussetzung ab, daß er damit keinem Anderen zu nahe treten wollte, als eben den ungarischen Exaltado's und einigen „feigen Magnaten", wie es wörtlich heißt. Die Proklamation ist an ein Heer gerichtet, in welchem viele ungarische Regimenter dienen, und ihr Oberbefehlshaber, der selbst ein Ungar ist, will offenbar seine Auffassung der ungarischen Bewegung seinen Landsleuten in den kräftigsten Worten kennzeichnen." Der Wortlaut des Erlasses ist folgender:

Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr hat den Völkern Oestreichs eine freisinnige Verfassung gegeben; es ergeht an die mit dem Wahlrechte betheilten Militärs die Aufforderung, diesfalls ihre Pflicht als Staatsbürger den weisen und huldreichen Absichten Sr. Majestät gemäß zu erfüllen; binnen Kurzem werden die Landtage zusammentreten. Im Angesichte dieser Thatsachen fühle ich das Bedürfniß, mich des Näheren darüber auszusprechen, einfach, wahr und offen, wie ich als alter Soldat es gewohnt bin. Unser großes Gesammtvaterland ist in eine neue Stellung eingetreten, die nach dem Willen unseres kaiserlichen Herrn und nach dem Wunsche jedes treuen Unterthans und echten Patrioten den Ausgangspunkt bilden soll für eine glückliche Zukunft, aber noch sind wir in der Uebergangsperiode, wo sich widerstreitende Interessen von Außen und im Innern geltend machen, noch haben die Wenigsten die neue Stellung vollkommen gewürdigt, und es ist Zeit, daß auch wir Soldaten klar sehen, wie die Dinge stehen. Der Kaiser, geleitet von dem redlichsten Bestreben, seinen Völkern zu geben, was der Zeitgeist beansprucht, hat gewährt, was gewährt werden kann; insbesondere ist allen Nationalitäten eine freie Entwickelung, den inneren Angelegenheiten jedes Kronlandes die eigene Selbstverwaltung gegeben, und nur insoweit das Interesse des großen Ganzen, die Einheit der Monarchie es erheischt, sind die Einzelrechte beschränkt, während die Vertretung der allen Kronländern gemeinsamen höheren Interessen dem aus sämmtlichen Landtagen berufenen Reichsrathe vorbehalten bleibt. In diesen Institutionen hat Se. Majestät gleichzeitig auch noch das Recht ihrer Fortbildung ausgesprochen, es ist daher Alles gewährt, was vernünftiger Weise gewünscht werden kann. Wenn es nun trotzdem noch Unzufriedene giebt; wenn heimliche und offene Bestrebungen vorkommen, das Gegebene zu bemängeln, zu mißdeuten oder gar zurückzuweisen, so ist der Grund davon wahrlich nicht in dem etwa zu geringen Maaße des den Völkern Gewährten zu suchen, oder die Schuld dessen den Räthen des Kaisers beizumessen; das sind überhaupt nicht die wahren Freunde des Vaterlandes, die, statt die verliehenen Rechte und Freiheiten mit Dank anzuerkennen, mit Kopf und Herz das Ihrige beizutragen, um ein wahrhaft großes, starkes und freies Oestreich zu begründen, Zweifel, Mißtrauen und Unzufriedenheit zu erwecken bemüht sind.

Woher kommen aber auch die Schwierigkeiten, und wer sind Diejenigen, die dem Gelingen des Werkes entgegentreten? Von Außen, von feindseligen Regierungen, von den unter dem Schutze derselben rastlos thätigen Revolutionären aller Länder, die in ihrem unversöhnlichen Hasse gegen Oestreich das friedliche Gedeihen unserer neuen Institutionen um jeden Preis hintertreiben wollen und durch Geld und falsche Vorspiegelungen immer aufs Neue Unruhen zu wecken und zu nähren suchen; und im Innern Advokaten und Doktoren ohne Praxis, ehr- und geldgierige Journalisten, unzufriedene Professoren und Schullehrer, die Alle eine Rolle spielen und in solcher Weise Karrière machen wollen; der verschuldete kleine Adel, für den auch unser Herrgott keine Verfassung zurecht machen könnte, um damit dessen Schulden zu zahlen; Leute, die aus Eitelkeit sich gerne reden hören (und nur Oppositionsreden gefallen); endlich einige feige Magnaten, die aus Furcht, ihre Popularität aufs Spiel zu setzen, mit der Strömung schwimmen und in der Angst des Augenblickes ganz übersehen, daß der Boden unter ihren eigenen Füßen schwindet, wenn sie nicht herz- und standhaft zum Throne halten. Also nur Verräther, Leute mit unlauteren Absichten, Solche, denen es an wahrem Muthe gebricht, und ein Theil des sogenannten Intelligenz-Proletariates agitiren gegen unsere Verfassung. Getragen wird dieselbe jedoch durch den seiner Würde, Stellung und Pflichten bewußten, korrekt denkenden hohen und niederen Adel, die wahre Intelligenz in allen Schichten, die große Masse der in ihren Verhältnissen geordneten braven Bürger und Bauern, deren guter Geist auch aus den Briefen an die Mannschaft erhellet, getragen sonach in allen Sphären durch die überwiegende Mehrzahl der Redlichen, die auf der Basis eines natürlich sich entwickelnden Fortschrittes der Ordnung und dem Gesetze folgen und vor Allem heilig ihre Liebe zum angestammten Monarchen und zum Gesammtvaterlande bewahren. Zweifeln wir daher auch keinen Augenblick an dem glorreichen Geschicke des Kaiserstaates, erfüllen wir unsere Pflicht, wie es ehrlichen Kriegsleuten zukommt, und mit Zuversicht können wir darauf zählen, daß Oestreich in seiner neuen Stellung zur Schande seiner äußeren und inneren Feinde fester und herrlicher sich gestalten wird wie je. Was endlich unseren eigenen Platz in dieser neuen Stellung anbelangt, so kennen wir Soldaten vor Allem die Gesetze der Ehre, der Treue und wenn nöthig die der Tapferkeit; auf uns sieht in diesem Augenblicke die ganze Welt; in jenen Gesetzen werden wir daher die Aneiferung finden, unter allen Verhältnissen zu bleiben, was wir bisher waren: die tapferen Hüter der Ehre und der Sicherheit unseres großen Vaterlandes nach Außen und nach Innen! des Kaisers treue Soldaten in jeder Gelegenheit! Hierlands aber, täuschen wir uns darüber in keiner Weise, wird der Kampf, der uns vielleicht bevorsteht, vor Allem ein schwerer und entscheidender werden, es wird der energischen Aufbietung aller unserer Kräfte, unserer vollsten Hingebung und Ausdauer, des festesten Zusammenhaltens bedürfen,

um ihn siegreich und ehrenvoll zu bestehen; es ist dies unsere einzige Aufgabe, die wir unverrückt und unbekümmert um alles Uebrige im Auge behalten müssen; jeder Zweifel an dem Fortbestande der Gesammtmonarchie könnte nur entmuthigend wirken, und ich bin nicht gesonnen, schwache Gemüther und solche, die sich durch Besorgnisse für ihre Zukunft beirren lassen, bei der Armee zu dulden; ich will mit fester Zuversicht auf jeden Einzelnen wie auf Alle rechnen, daß sie gleich mir von der Ueberzeugung durchdrungen seien, wir müssen und wir werden siegen um jeden Preis! Das sind meine Ansichten und Gesinnungen gegenüber den Thatsachen, die ich im Eingange erwähnt, und ersuche ich..... dieselben in angemessener Weise bei sämmtlichen unterstehenden Abtheilungen, insbesondere aber auch bei der Mannschaft, insoweit es sie betreffen kann, in ihrer Muttersprache zu verlautbaren, sowie dafür zu sorgen, daß der gegenwärtige Befehl aus dem militärischen Kreise, für den er bestimmt ist, in keiner Weise in die Oeffentlichkeit gelange. Hauptquartier Verona, 24. März 1861. Benedek m. p., FZM."

— [Programm der Slovaken.] Zu den zahlreichen Programmen, welche bereits von Seite der Kroaten, Serben, Ruthenen und Rumänen aufgestellt worden sind, ist nun ein neues, das slovakische, gekommen, welches von dem neuen politischen Organ der Slovaken Oberungarns, den „Pest-Budinské Vedomosti", mitgetheilt wird. Dasselbe soll auch auf die in Ungarn wohnenden Russinen seine Anwendung finden und stellt im Wesentlichen folgende Forderungen: 1) Daß dort, wo Slovaken und Russinen unvermengt und in kompakten Massen wohnen, nach ethnographischen Linien neue Komitatseintheilungen vorgenommen werden, damit die Zweige slovakischer und russinischer Nationalität gemischter Komitate entweder den zunächst gelegenen slovakischen Komitaten einverleibt oder aber zu einem neuen slovakischen oder russinischen Komitat umgestaltet werden. Kleineren kompakten Massen in Enklaven ist ein eigener politischer Bezirk zuzugestehen. In den Komitaten sowohl als in den Bezirken ist die slovakische oder russinische Sprache Amtssprache und die Stellen sind nur mit Einwohnern dieser Komitate und Bezirke zu besetzen. 2) Daß auf jenem Terrain der gedachten Nationalitäten auch Distrikts- und Wechselgerichte mit slovakischer beziehungsweise russinischer Amtssprache errichtet und dieselben nur mit Individuen slovakischer oder russinischer Nationalität besetzt werden sollen. 3) Daß auch die kirchlich-administrativen Kreise, also bischöfliche Diözesen und Dekanate, Superintendenzen und Seniorate, mit Berücksichtigung der Nationalitäten neuerdings begrenzt und in denselben die Volkssprache als ausschließliche Amtssprache eingeführt, ferner daß die Kirchenwürden, einschließlich des Episkopates und der Superintendentur, nur Gliedern der slovakischen oder russinischen Nationalität ertheilt werden mögen. 4) Daß in den Schulen die slovakische, beziehungsweise die russinische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt werde. 5) Daß jede der beiden Nationalitäten behufs Ausbildung ihrer Sprache und Literatur eine „Matica" oder Gelehrtengesellschaft zu gründen und zu diesem Zwecke innerhalb des Umfanges ihrer Nationalität freiwillige Beiträge zu sammeln berechtigt werde. 6) Schließlich, daß es diesen beiden Völkern freistehe, Nationalversammlungen zeitweise abzuhalten und in denselben über nichtpolitische, sodann rein nationale, ferner kirchlich-administrative und ökonomische Angelegenheiten, so wie auch über Angelegenheiten ihrer Schule und Literatur sich zu berathen und endgültige Beschlüsse zu fassen.

Wien, 16. April. [Telegr.] Die bereits am Sonntage gemachten Versuche, dem Abgeordneten Berger eine Katzenmusik zu bringen, haben sich gestern Abend in größerem Maaßstabe wiederholt. In den der Wohnung Bergers naheliegenden Straßen hatte sich eine große Masse Volks, meist aus Neugierigen bestehend, versammelt, die ohne jede Anwendung von Gewalt, theils durch die Polizeiwache, theils durch Militär zerstreut worden ist. (S.o.Tel.)

Pesth, 12. April. [Leichenbegängniß.] Gestern Nachmittags fand Alexander Vahots Leichenbegängniß statt. Bei der Kettenbrücke erwartete ein großes Publikum den mit Silber beschlagenen und mit Nationalbändern geschmückten Sarg, auf welchem ein Lorbeerkranz lag, und welchen außer den Leidtragenden und Repräsentanten der ungarischen Akademie, der Kisfaludi-Gesellschaft und vielen Vertretern der Wissenschaft und Kunst, auch die Universitätsjugend mit Fackeln und gezücktem Degen aus der Ofener Irrenanstalt nach Pesth geleitete. Sechs in Trauer gekleidete Jünglinge trugen den Sarg inmitten der stets wachsenden Volksmenge bis zum Nationaltheater; die Straßen und Fenster waren von Zuschauern überfüllt. Der Pesther evangelische Pfarrer Szekacs hielt am Kerepeser Friedhofe eine salbungsreiche Rede.

Pesth, 15. April. [Telegr.] Die Frage, betreffend die Adresse an den Kaiser, wird in öffentlicher Sitzung entschieden werden. Die für die Adresse stimmende Partei hofft durch Deaks Auftreten den Sieg davonzutragen. — Die heutige Magnatenkonferenz hat Benedeks Armeebefehl (s. oben) als eine Beleidigung erachtet und ein offenes Sendschreiben an denselben beschlossen.

Krakau, 12. April. [Demonstrationen.] Die Trauermanifestationen nehmen, nach Berichten der „Oestr. Ztg.", immer größere Dimensionen an. Vorgestern Abends sammelte sich eine bedeutende Menge vor der Marienkirche am Ringplatz und sang religiöse Lieder. Alle Schichten der Bevölkerung waren dabei vertreten, die Aristokratie ließ in der Ferne ihre Karossen halten und mischte sich unter die knieenden Beter. Gegen 9 Uhr zerstreute sich Alles ruhig. Gestern früh stand auch am schwarzen Brette der Universität das von der Lemberger Statthalterei verkündete Verbot, politische Abzeichen zu tragen. Aber wiewohl darunter auch Trauerabzeichen begriffen sind, werden dieselben immer mehr getragen; besonders enthalten sich die Damen jeder bunten Tracht und erscheinen meistens schwarz. Vor 8 Uhr Abends füllte sich der Ringplatz mit einer unabsehbaren Menge von Spazirgängern, die, wie es scheint, wie am vorigen Tage vor der Marienkirche beten und singen wollten. Alles wogte in sichtlicher Spannung auf und ab, da erfolgte von Seiten der Polizei eine Aufforderung, sich zu zerstreuen, weil man eine derartige Versammlung verbiete. Zahlreiche Rufe „nach Hause" wurden laut, aber die Menge, im Begriff sich zu entfernen, verfolgte unwillkürlich eine Richtung; es bildete sich eine Prozession, welche geistliche Lieder singend, in breiten Massen durch den Ringplatz fluthete und durch eine Nebengasse vor die Kapuzinerkirche und das dort stehende Marienbild hinausströmte. Man kniete nieder und war eben im Begriff, die zweite Strophe eines patriotischen Liedes abzusingen, als Militär heranzog und die Versammlung zum Auseinandergehen zwang. Noch bis spät in die Nacht durchzogen dichte Haufen von Spazirgängern und Soldaten die Stadt. Heute früh fand wieder in der Peterskirche eine Trauerandacht statt, die nicht minder zahlreich besucht war, als die vorgestrige in der Marienkirche.

Venedig, 8. April. [Demonstrationen.] Der Wiener „Presse" wird von hier geschrieben: Da das Fest Mariä Verkündigung in diesem Jahre auf den Montag der Charwoche fiel, und die Kirche nach dem katholischen Ritus diese Feier an jenem Tage nicht begehen konnte, so war die kirchliche Funktion auf heute Vormittags bestimmt, zu welchem Behufe der Patriarch die Gläubigen seiner Diözese und insbesondere die Einwohner von Venedig zu dieser Feier eingeladen hatte. Es wurden drei Tage früher gedruckte Avisos angeschlagen, in welchen es hieß, daß zwar für die Gläubigen zum Besuche der kirchlichen Funktion keine besondere Verpflichtung bestehe, da aber die Gründung Venedigs unter dem Schutze der Madonna dell' Annunziata vollbracht worden sei, so zweifle er nicht, daß die buoni Veneziani die Kirche zahlreich besuchen würden. Damit jedoch Jedermann die Messe hören könne, empfahl er, daß alle Gewölbe bis zum Mittage geschlossen bleiben sollten. Auf dieses hin nun versuchten die hiesigen politischen Tonangeber, eine Demonstration, welche am 14. und 22. v. Mts. mißglückt war, heute in Scene zu setzen, und es ist ihnen dieses auch theilweise gelungen. Es hieß nämlich, daß, da der Orden dell' Annunziata der höchste Orden des Königs von Italien sei und dessen Feier auch in Turin begangen werde, und da die Madonna dell' Annunziata nach den Worten des Patriarchen die Beschützerin Venedigs seit dessen Erbauung sei, so möge Venedig der Welt bekannt geben, daß es seit seinem Gründungstage italienisch sei und wieder italienisch werden wolle. Es wurde daher beschlossen, den heutigen Tag als ganzen Feiertag zu behandeln, mit Einem Worte, die Demonstration, welche am 14. und 22. v. M. mißglückt war, am heutigen Tage in Scene zu setzen. Als nach 12 Uhr die Kaufleute ihre Läden wieder öffnen wollten, rotteten sich in San Marco zahlreiche Gruppen zusammen, und als in der Merceria einige Gewölbebesitzer zu öffnen anfingen, wurden ihre Läden mit Steinwürfen bombardirt, und einige reiche Auslagen, namentlich das Gewölbe eines Deutschen, Trauner, in der Merceria zertrümmert. Dieser Angriff genügte, um Verwirrung unter den Gewölbs-Inhabern anzurichten und dieselben zu vermögen, ihre Läden alsogleich wieder zu schließen, so daß heute Nachmittags alle Läden der Stadt geschlossen sind. Die Polizei, der dieser Vorfall ganz unerwartet kam, sandte zwar sogleich ihre Patrouillen aus, welche aber die Läden bereits geschlossen und die ganze Merceria menschenleer fanden.

Bayern. München, 14. April. [Aus der Kammer.] Die Abgeordneten Brater, Crämer und Längenfelder haben in der Kammer den Antrag eingebracht, der König wolle dem Landtage mit thunlichster Beschleunigung einen Gewerbegesetzentwurf vorlegen, welcher die in der Rheinpfalz geltende Gewerbefreiheit auf das ganze Königreich ausdehne und wobei auf die Verluste der Realberechtigten billiger Bedacht genommen werde. (N. C.)

Hannover, 15. April. [Preßverhältnisse.] Die Beschwerden, welche über die Lage der Presse unseres Landes in der vor einigen Tagen hier unter Bennigsens Vorsitz abgehaltenen Versammlung ausgesprochen worden und die auch in der Adresse ihren Wiederhall gefunden, scheinen den Minister des Innern, Grafen Borries, unbewegt gelassen zu haben. Denn der Rekurs, den der Drucker der „Zeitung für Norddeutschland" gegen eine vor etwa vier Monaten erhaltene Verwarnung eingelegt, ist mit dürren Worten wegen „Unfindbarkeit" der Beschwerdegründe in diesen Tagen zurückgewiesen worden. Die Rekursschrift, eine von einem der Redakteure des genannten Blatts, Obergerichtsanwalt v. d. Horst, abgefaßte, sehr gründliche Arbeit, weist nach, daß 1) die Bundespreßnormen für unser Land keine gesetzliche Gültigkeit erlangt haben; 2) die angeblichen Vergehen, deren sich der Drucker schuldig gemacht haben soll, in unserm Strafgesetzbuch nicht mit Strafen bedroht sind, also auch ein Motiv zur Verwarnung nicht bieten, selbst wenn die Bundespreßnormen maaßgebend gemacht würden; 3) die Artikel des Blattes, in denen ein Vergehen von der Preßpolizei befunden worden, überall ein solches nicht involviren. Alle diese Gründe sind kurz mit ihrer „Unfindbarkeit" niedergeschlagen worden.

Hessen. Hanau, 14. April. [Zur Verfassungsfrage.] Der Stadtrath hat vorgestern folgenden Beschluß gefaßt: „In der heutigen Sitzung des Stadtraths waren sämmtliche Mitglieder der Ansicht, daß der Inhalt der den Gemeindebehörden am gestrigen Tage durch einen landesherrlichen Kommissar besonders publizirten landesherrlichen Verkündigung vom 6. v. M. ihre bisherige Ueberzeugung nicht zu ändern und die Rechtmäßigkeit und Angemessenheit der von der aufgelösten Zweiten Kammer der Stände ausgesprochenen Inkompetenzerklärung nicht zu widerlegen vermöge, auch ihr Vertrauen zu den beiden Abgeordneten der Stadt Hanau in keiner Weise erschüttert habe, vielmehr das Beharren auf dem beschrittenen Wege die unveränderte Aufgabe der nun zu wählenden Deputirten sein müsse." Zugleich hielt man für angemessen, diese Erklärung zu Protokoll zu nehmen und dem Gemeindeausschuß hiervon Kenntniß zu geben.

Holstein. Altona, 14. April. [Plakat.] Gestern Morgen fand man hier an den Straßenecken folgendes geschriebene Plakat angeheftet: „Holsteiner! Der Befehl zur Doublirung der dänischen Armee ist gegeben. Ihr sollt einberufen werden; ihr sollt als Deutsche mit Dänemark gegen Euere Landsleute und gegen Euer eigenes Vaterland kämpfen. Ihr seid Holsteiner, Ihr seid Deutsche! bedenkt, was das Wort deutsch heißt. Folgt Ihr dem Befehl, so seid Ihr das Werkzeug, durch welches Dänemark unser Vaterland gänzlich unterjocht. Ein Holsteiner." Die Plakate wurden von Polizeibeamten entfernt. (Pr. Z.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 14. April. [Beschlagnahme.] Durch die hiesige Polizeibehörde ist die von hiesiger Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme einer in einer hiesigen Buchdruckerei gedruckten Predigt des Dr. Beyer vollzogen worden. Es ist dieses dieselbe Predigt, welche Beyer am 23. September 1860 vor der deutsch-katholischen Gemeinde in Leipzig gehalten hat und welche seinen Weggang von Leipzig und seine Verurtheilung in Hamburg zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe zur Folge hatte.

Großbritannien und Irland.

London, 14. April. [Der deutsch-dänische Streit.] Die „Saturday Review" giebt sich fortwährend ehrlich Mühe, das dänische Intriguenspiel, das hier wenig verstanden wird, ihren Landsleuten zu erklären. Wenn Dänemark so ganz und gar das Recht auf seiner Seite hätte, sagt sie, würde es sich schwerlich zu Konzessionen bereit erklären, und wenn die Engländer meinen, Deutschland würde sich Frankreich auf den Hals hetzen, so wie es mit Dänemark anbinde, so möge man andererseits doch nicht vergessen, daß die Deutschen klug genug seien, eine derartige Eventualität nicht leichtsinnig aus ihrem Kalkül auszuschließen. Die Sache sehe sich immerhin gefährlich an, denn Dänemark möchte um Alles in der Welt gern der Angegriffene sein, um an die Sympathien der übrigen Mächte appelliren zu können, Deutschland dagegen sei empört über die dänischen Manöver, und Preußen sowohl wie der ganze Bund hätten sich verpflichtet, die Sache nicht auf sich beruhen zu lassen. Trotz dem allen, meint das genannte Wochenblatt, sei mit Hülfe befreundeter Mächte eine friedliche Ausgleichung auch jetzt noch thunlich.

— [Zur syrischen Angelegenheit.] Die „Morning Post" findet die Angabe des „Pays", daß England von Malta aus eine Expedition zur Befestigung eines zwischen Egypten und Syrien gelegenen Punktes vorbereite, sehr lächerlich. „Wir können unserer Kollegin die Versicherung geben", sagt die „Post", „daß Alles, was gegenwärtig zur Verstärkung der Festungswerke in Malta geschieht, nicht mehr und nicht weniger ist, als was dem Parlamente in den Voranschlagungen vorgelegt wurde, um die alten Festungswerke zum Widerstand gegen die modernen Schußwaffen tauglich zu machen. Die englische Regierung denkt nicht daran, eine Expedition nach Syrien zu senden. Wozu auch? Haben wir doch vor Kurzem erst einen Vertrag mitunterzeichnet, der die Räumung jenes Landes bedingt und ohne Zweifel eingehalten werden wird. Das „Pays" erzählt übrigens, daß wir „einen Punkt zwischen Ober-Syrien und Egypten" besitzen wollen. Diese Angabe klingt merkwürdig. Vielleicht wird unsere Kollegin in ihrer nächsten Nummer auch das Quantum Beefsteak und Austern spezifiziren, die John Bull seinen Söhnen zu dieser Wüstenexpedition mitgeben will!"

— [Prinz Alfred] ist, nachdem er Martinique, Guadeloupe, Dominica und andere Inseln besucht hatte, am 25. März in St. Thomas eingetroffen und von den dänischen Behörden mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. Am 27. ging der Prinz auf dem „St. George" nach St. Croix ab. In Jamaica sind große Vorbereitungen zu seinem Empfange gemacht worden, und man hat selbst am 22. März die Session der Koloniallegislatur, obgleich die Arbeiten derselben noch nicht beendet waren, bis zum 23. April vertagt, damit den Festlichkeiten freier Lauf gelassen werden könne.

— [Der Strike der Baugewerke] ist seinem Ende nahe. Die meisten der feiernden Arbeiter sind den Verlockungen der Agitatoren aus dem Wege gegangen und nehmen den Vorschlag der Meister, nach der Stunde bezahlt zu werden, freiwillig an. Andere Gewerke schließen sich diesem Systeme mit der Zeit vielleicht ebenfalls an.

London, 16. April. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte Gladstone das Budget vor. Nach demselben belaufen sich die Ausgaben auf 69,900,000 Pfd., die Einnahmen auf 71,823,000 Pfd., so daß ein Ueberschuß von 1,923,000 Pfd. nachgewiesen wird. Es wird eine Ermäßigung der Einkommensteuer und die Abschaffung der Papiersteuer vorgeschlagen.

Frankreich.

□ Paris, 14. April. [Broschüre des Herzogs von Aumale; Italien; Garibaldi; Zirkular Persigny's.] Ich habe Ihnen in früheren Briefen mitgetheilt, daß die Prinzen aus dem Hause Orleans sich auf das Tiefste durch die Worte des Prinzen Jerome Napoleon im Senat verletzt gefühlt und ihn schriftlich darüber zur Rede gestellt haben. Sie sind jetzt noch einen Schritt weiter gegangen; der Herzog von Aumale hat eine Broschüre in Form eines Briefes an den Prinzen Napoleon unter dem Titel „Lettre sur l'histoire de France" veröffentlicht, die gestern Nachmittag erschienen und gestern Abend sofort mit Beschlag belegt worden ist. (Vergl. gestr. Ztg.) Diese Flugschrift war das Ereigniß des Tages, und wenn ich auch in meinem Urtheil nicht so weit gehe, wie einer meiner Kollegen, welcher erklärte, daß seit dem Attentat Orsini's kein solcher Schlag gegen die Napoleonische Dynastie geführt worden sei, so kann ich nicht die große Bedeutung derselben verkennen. Ausgehend von der Aeußerung Jerome Napoleons über die skandalösen Uneinigkeiten in der Familie der Bourbons weist der Herzog nicht allein diesen Vorwurf zurück, sondern reißt stückweise den Napoleons die Maske von dem Gesicht, hinter welcher sie ihre heuchlerische Politik verbergen. Die Flugschrift selbst ist eine geschickt durchgeführte Parallele zwischen der Regierung Louis Philipps und der Napoleons III., und es wird in der That dem Herzog nicht schwer, hervorzuheben, wie Louis Philipp durch sein konstitutionelles Gouvernement der Freiheit wesentlichere Dienste geleistet, nicht bloß in Frankreich, sondern in Europa, als es Napoleon III. trotz seiner Schwüre und Versprechungen vermocht. Er erinnert, wie sein Vater ohne Staatsstreich den Thron bestiegen, wie er und seine Söhne Frankreich verlassen, ohne die Nationalgarde niederzuschießen, weil sie ihre Verbannung dem Bürgerkriege vorgezogen. Er hebt hervor, wie Louis Philipp dem König Jerome und dem Prinzen Napoleon die Rückkehr nach Frankreich gestattet, wie er gegen das Gesetz und ohne Mitwissen seiner Minister der Königin Hortense und ihrem Sohn Louis Napoleon den Aufenthalt in Paris gestattet, welchen sie benutzt, um mit den Führern der republikanischen Partei gegen die Regierung zu intriguiren. Meisterhaft ist die Entgegnung des Herzogs von Aumale auf jene Stelle der Rede des Prinzen, in welcher er gesagt: „Wenn Legitimisten oder exaltirte Republikaner einen Versuch machen, mit 1200 oder 1500 Mann an unseren Küsten zu landen, so würden wir sie gut und gern erschießen." „Unter der Juliregierung", erwiedert Aumale darauf, „gab es einen Einfall in Straßburg und eine Landung bei Boulogne, und Niemand ist erschossen worden. Gewiß ein großer Fehler! Und doch, diese Orleans sind unverbesserlich, und gälte es von Neuem anzufangen, ich glaube wahrhaftig, sie würden eben so milde sein wie früher. Aber das Wort der Bonaparte ist gut, wenn es sich um Erschießen handelt. Und, Prinz, von allen Versprechungen, welche Sie und die Ihrigen gegeben haben oder geben können, ist dies das Einzige, auf dessen Erfüllung ich rechnen würde." Hieran anknüpfend erwähnt der Herzog die Versprechungen des Kaisers, welche er nicht gehalten: seinen Treuschwur gegen die Republik; sein Versprechen: das Kaiserreich ist der Friede, und Italien soll frei sein bis an das Adriatische Meer; die Respektirung der weltlichen Macht des Papstes, die Bedingungen des Friedens von Villafranca, und setzt endlich hinzu: „Ich weiß, daß es schwer ist, soviel zu versprechen und es immer zu erfüllen; ich kenne die bequeme Rolle, welche abwechselnd nach den Bedürfnissen der Situation bald die alten Parteien, bald die Manifestationen der verschiedenartigen Nationalbestrebungen, bald die englische Politik spielen; möge mir nur die Versicherung erlaubt sein, daß die strenge Ausführung der übernommenen Verpflichtungen nicht unter die Tugenden zählt, deren rührende Verbindung uns die Familie Bonaparte zeigen soll."

Hiermit schließt gewissermaßen der erste Theil der Broschüre. In dem zweiten Abschnitt geht Aumale auf die Verträge von 1815 über, führt aus, daß gerade Napoleon I. es gewesen, der diese „unerhörte Demüthigung Frankreichs" veranlaßt, und hebt hervor, daß

Ludwig XIV., welchen der Prinz Jerome „nicht liebt“, weil er ein stolzer Despot und sein Reich bei seinem Tode an Geld und Menschen verarmt gewesen, wesentliche Vortheile für Frankreich erlangt, während Napoleon das Land ebenso zerrüttet und um nichts vergrößert hat. Weiter eingehend in die Politik des ersten Napoleon beweist der Herzog, daß er weder die Freiheit, noch die Einheit, noch selbst die Unabhängigkeit Italien geben wollte, wie der Prinz Jerome in seiner Rede behauptet, wie gerade unter der Juliregierung die konstitutionellen Verfassungen in Kraft gewesen, und das piemontesische Statut, welches jetzt das Gesetz für die ganze Halbinsel geworden, aus der Charte von 1830 entstanden wäre. Er hebt hervor, wie durch Louis Philipp das Königreich Belgien und seine freisinnigen Institutionen gebildet und geschützt worden wäre. Mit einer Anerkennung der italienischen Einheitsbestrebungen, mit einem herben Tadel über die von Napoleon III. in Italien befolgte unwahre Politik schließt der zweite Abschnitt, während der dritte sich mit den inneren Zuständen Frankreichs unter dem zweiten Kaiserreiche befaßt und die dem Lande und seinen Vertretern durch Louis Philipp eingeräumten Rechte mit dem Schatten einer Nationalvertretung und den Gesetzen der allgemeinen Sicherheit vergleicht, welche augenblicklich in Kraft sind. Der Herzog schließt die Liste der Anklagen, welche er gegen die Bonaparte aufstellt, mit den Worten: „Aber wissen Sie es, Sie, die mit der Arroganz des Glückes und mit der unverdienten Erfolgen anklebender Ungerechtigkeit die alten Geschlechter, welche lange über ein hochherziges Volk geherrrscht und, nachdem sie durch den Strom der Revolution bald vertrieben, bald wieder zurückgeführt worden sind, sich endlich seiner Freiheit, wie früher seiner Größe angeschlossen haben; Sie, welche die Frucht so vieler Arbeiten, so vieler Weisheit und so vielen Ruhmes genießen und sie täglich in Gefahr bringen, wissen Sie es, daß man an Sie und die Ihrigen, wenn Sie nicht jene schlechte Bahn, auf der Sie so weit vorgeschritten sind, verlassen, und nicht an die Bourbons und Orleans, denen man nie einen solchen Vorwurf machen konnte, die Worte richten wird, welche Ihr Onkel zu dem Direktorium sprach: Was haben Sie aus Frankreich gemacht?“ Die Schrift ist unterzeichnet „Henri d'Orleans.“ Hervorzuheben ist, daß es nicht etwa der Graf von Paris gewesen, welcher diese Vertheidigung seiner Familie veröffentlicht; wie leicht wäre es nicht gewesen, diese Flugschrift als eine Art von Programm zu bezeichnen, welche die Ansprüche der Orleans auf den Thron geltend mache! Dies hat man mit Geschick vermieden, und grade darum ist die Wirksamkeit derselben um so größer. Die hiesigen Zeitungen erwähnen die Broschüre natürlich nicht.

Man hatte in den letzten Tagen mit lebhafter Sorge auf die sich mehr und mehr steigernde Verwickelung der italienischen Angelegenheit geblickt. Die letzten Nachrichten lassen die Verhältnisse daselbst weniger bedenklich erscheinen, da der König den Forderungen Garibaldi's gewissermaßen nachgegeben hat, indem er die Bildung eines aus Freiwilligen bestehenden Heeres geboten. Trotz dieser Konzession ist die Partei der Aktion indessen nicht befriedigt. Bemerken Sie wohl den Umstand, daß Garibaldi in seinem an Ratazzi gerichteten Brief Cavours mit keinem Worte erwähnt; es ist zwischen ihnen ein Krieg auf Tod und Leben, und hier nimmt man allgemein an, daß der Diktator siegreich aus dem Kampf hervorgehen wird. — Auf das Zirkular Delangle's wird jetzt ein gleichlautendes Rundschreiben Persigny's an die Präfekten erfolgen.

Paris, 13. April. [Das Cerealiengesetz; geringe Getreidevorräthe.] Das Cerealiengesetz bietet der Kritik unerschöpflichen Stoff, der legislative Körper wird viel zu amendiren haben, wenn er ihr nur halbwegs gerecht werden will. Ich hebe nur einen Punkt hervor. Der Gesetzentwurf unterscheidet bekanntlich Provenanzen außerhalb Europa's von solchen aus Europa und anderswoher (et d'ailleurs). Europa und die Länder außerhalb Europa's bilden zusammen bekanntlich alle Theile dieses Erdballs. Was soll nun das „d'ailleurs“ zu bedeuten haben? Da den Verfassern des Entwurfs irgend eine verständige Absicht imputirt werden muß, so läßt sich nur denken, daß das zweifelhafte Wort die Entrepots in Europa bezeichnen will. Man rühmt an der französischen Sprache Klarheit und Präzision als eine besonders schätzenswerthe Eigenschaft, die sie vor andern Sprachen voraus hat; der Staatsrath hat nun wenigstens keinen Anspruch auf das Verdienst, zur Erhaltung dieses Sprachvorzugs seinerseits beigetragen zu haben. Wenn, wie wahrscheinlich ist, der gesetzgebende Körper alle Unterscheidung der Ursprungsländer fallen läßt, dann wird wenigstens diese Klippe der Interpretation aus dem Wege geschafft sein. — Bemerkenswerth ist der große Minderbestand von Getreide und Mehl an unserem Platze im Vergleich zum vorigen Jahre. Wir hatten am 1. April in der Halle und den Entrepots, die verkauften und nicht gelieferten Quantitäten Mehl eingeschlossen, 56,929 Ztr. Mehl gegen 240,221 Ztr. am 1. April 1860, und 9618 Ztr. Getreide gegen 39,474 Ztr. am 1. April v. J. Gegen 1. März d. J. hat Mehl um 6931 Ztr., Getreide um 5353 Ztr. zugenommen. (BHZ.)

— [Die Friedensaussichten.] Ein Vorgang in der Budgetkommission spricht nicht für große Friedensaussichten. Dieselbe wollte sich über gewisse Gerüchte aufklären und hat Herrn Magne ersucht, ihr über folgende zwei Punkte Informationen zu geben. Erstens ob es wahr sei, daß die Regierung eine Anleihe beabsichtige. Hr. Mägne hat darauf erwidert, daß für den Augenblick die Schatzbons zu den finanziellen Bedürfnissen vollständig hinreichen, eine Anleihe also nicht beabsichtigt würde, jedoch könnte der Fall eintreten, daß man zu einer solchen seine Zuflucht würde nehmen müssen. Zweitens wollte die Kommission wissen, ob die Regierung das Projekt habe, den Effektivbestand der Armee zu vermindern, wie früher versprochen worden. Darauf hat Herr Magne geantwortet, daß die Lage Europa's in diesem Augenblick nicht erlaubte, an eine solche Verminderung zu denken, im Gegentheil, die Ereignisse könnten sich der Art wenden, daß die Reserve würde verdoppelt werden. (B. Z.)

Paris, 14. April. [Beziehungen zu England und Rußland.] Seitdem die russische Regierung in Polen energischer aufgetreten ist, behandelt man hier das Thema der französisch-englischen Allianz wieder mit besonderer Vorliebe. Herr Guéroult, der bei dem Grafen v. Persigny wohlgesehen ist, hat den Reigen in der „Opinion nationale“ begonnen, freilich mit den seltsamsten Seitensprüngen gegen den englischen Nationalstolz. Nachdem man nun eine Adresse der „Londoner Friedens-Freunde“ an das französische Volk veranlaßt hat, führt der unvergängliche „politische Direktor des Siècle“, Havin, dieselbe mit einer in fetter Schrift gedruckten Vorrede ein. Die Ehre in fetter Schrift aufzutreten, hat sich der geistesmagere Havin im „Siècle“ allein vorbehalten, und selbst das Objekt seiner Vorrede, die Adresse, muß in dünnen Lettern nachhinken. Havin löst uns nun aber das Räthsel dieser unvorhergesehenen neuen Umarmung Englands, indem er sagt: „mögen Frankreich und England ihre Bande fester knüpfen und die Fragen, welche den allgemeinen Frieden noch stören, werden bald gelöst sein, mögen sie zum Beispiel **beide auf die Entschließungen Rußlands ihren Druck ausüben, und Polen wird nicht mehr zu seufzen haben**; mögen sie beide ihre Stimme zu Gunsten Venetiens erheben und Oestreich wird Italien nicht mehr mit einer letzten Invasion bedrohen; mögen sie gemeinsam im Orient handeln und man wird diese furchtbaren Niedermetzelungen, die das Herz mit Entsetzen erfüllen, nicht mehr zu betrauern haben.“ Am meisten scheint den Herren im Augenblicke an Polen gelegen zu sein, und diese Abwendung von Rußland und Hinneigung zu England scheint zu beweisen, daß die Gerüchte von dem Abschluß eines französisch-russischen Bündnisses am 3. d. in Paris mindestens verfrüht waren und daß sie besonders von polnischer Seite ausgegangen sind. Auf die indirekte Antwort aus Warschau durch Gewehr- und Kanonenschüsse hat man natürlich nicht gerechnet. Aber auch hiefür hat man eine Auslegung bei der Hand. Die Polen sind nämlich nicht durch russische Kugeln, sondern durch deutschen Einfluß gefallen und Herr Paul Marruau sagt im Bulletin des „Constitutionnel“ deutlich und klar: es ist vielleicht der deutsche Geist, der selbst die russische Politik zu extremen Maaßregeln treibt. Ich bin dieser Verleumdung hier schon anderwärts begegnet, möchte aber ungern glauben, daß schlechtverstandener Eifer irgend eine hierauf bezügliche Parole gegeben hat. (Pr. Z.)

— [Tagesnotizen.] Alle Nachrichten aus Polen und Rußland sind sehr ungünstig. Herr Thouvenel erläßt ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs an den auswärtigen Höfen, um ihnen die Haltung zu erklären, welche die kaiserliche Politik Polen wie Ungarn gegenüber beobachte und fernerhin zu beobachten gedenke. — Spanien wird für die Summe von 500,000,000 Fr., die sich aus dem Verkaufe der geistlichen Güter ergeben werden, militärische Rüstungen machen. — Nach konfidentiellen Berichten des Vizeadmirals Charner herrscht unter den Truppen der kochinchinesischen Expedition eine heftige Dysenterie. — Straßburg wird der Zentralsitz eines Polizeisystems werden, das die Ueberwachung der Grenze gegen Deutschland zur besonderen Aufgabe haben soll. — Die Gattin des wegen Bücherentwendung früher verurtheilten Bibliomanen Libri hat eine Petition um Rehabilitirung ihres Gatten an den Senat gerichtet. Die Petition ist u. A. von Guizot und Mérimée mitunterzeichnet.

Paris, 16. April. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ enthält die offizielle Anzeige von der Blokade der albanischen Küste bis zur östreichischen Grenze. Die türkischen Schiffe werden die Blokade vom 13. April an ausüben.

Niederlande.

Haag, 15. April. [Ueberschwemmungen auf Java.] Die hier eingetroffene ostindische Mail setzt uns in den Stand, in Betreff der Ueberschwemmungen auf Java Näheres zu berichten. Die Residentschaften Soeracarta, Bagelen und Banjoemaer, welche mehr als 4 Millionen Einwohner zählen, haben furchtbar gelitten. Die Flüsse traten in Folge des heftigen Regens oft an mehreren Stellen zugleich über die Ufer, und zwar an vielen Orten so plötzlich und schnell, daß dabei mehrere Hundert Menschen ums Leben gekommen sind. Der Schade an Früchten und sonstigem Eigenthum wird allein auf 30—40 Millionen Gulden veranschlagt. Die Regierung hat einen ihrer höheren Beamten in die so schwer betroffenen Landstriche gesandt und vorläufig eine Million Gulden zu Unterstützungen zu seiner Verfügung gestellt. Der Handelsstand in Batavia brachte binnen wenigen Stunden 40,000 Gulden zusammen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 12. April. [Eine Note Cavours über die römische Frage.] Die Ereignisse in Neapel haben den Grafen Cavour veranlaßt, eine Note an Frankreich zu richten, die nach dem Mailänder „Pungolo“ dem wesentlichen Inhalte nach so lautet: „Rom ist das Koblenz von Italien. In Rom werden alle Verschwörungen angezettelt, welche einen Umsturz in Italien bezwecken. Von Rom gehen die Plane aus, von dort werden die Führer und das Geld zur Unterhaltung ausgeschickt. Das ruft Zustände hervor, die nicht haltbar sind. Die Regierung des Königs ist der Nation verantwortlich, und diese verlangt, daß man solchen Zuständen ein Ende mache. Sie ist vor Europa verantwortlich, dessen Friede durch die Aufregung in Italien gefährdet werden könnte. Wenn das so fortdauert, kann die Regierung des Königs nicht dafür einstehen, daß ihr Einfluß ausreichen werde, um die Ereignisse zu beherrschen und um die Zügel der Bewegung in ihrer Hand zn behalten. Es ist daher unerläßlich, daß die römische Frage eine rasche Lösung erhalte. Es ist das einzige mögliche Mittel, um zur Lösung der nationalen Frage zu gelangen.“ Die Note schließt mit dem dringenden Verlangen, „der Kaiser möge seine Truppen abberufen, weil sonst die Regierung für die Folge nicht gut stehen könnte“. Ich habe persönlich keine Kenntniß von dieser Note, es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß Cavour zn energischem Auftreten sich veranlaßt sah. Aus Paris lauten die Nachrichten übrigens gut, und man hält dort für ausgemacht, daß die Lösung der römischen Frage nicht fern sei. Es heißt hier in gewissen Kreisen, Napoleon III. beabsichtige eine Art Ultimatum nach Rom zu schicken. Dagegen ist in den diesseitigen Unterhandlungen mit Rom, nachdem dieselben auf ziemlich gutem Wege gewesen, wieder ein Stillstand eingetreten, und Msgr. de Merode's Einfluß hat augenblicklich wieder die Oberhand. (K. Z.)

Turin, 13. April. [Ein Schreiben Garibaldi's; aus der Kammer.] Die heutige „Italie“ veröffentlicht ein Schreiben, welches Garibaldi an den Präsidenten der Deputirtenkammer Rattazzi gerichtet hat (s. Tel. in der gestr. Ztg.). Dasselbe lautet nach einer Depesche wörtlich wie folgt:

„Einige meiner Worte, welche böswillig ausgelegt worden sind, haben annehmen lassen, daß ich das Parlament und die Person des Königs habe angreifen wollen. Meine Hingebung für Viktor Emanuel ist sprichwörtlich in Italien ebenso wie meine Freundschaft für den König. Mein Gewissen verbietet mir, zu einer Rechtfertigung mich herabzulassen. Was das Parlament betrifft, so gestattet mir mein ganzes, der Unabhängigkeit und der Freiheit meines Vaterlandes gewidmetes Leben nicht, so weit mich herabzusetzen, daß ich mich rechtfertige wegen einer Mißachtung gegen die majestätische Versammlung der Vertreter eines freien Landes, welche berufen sind, Italien neu zu gestalten und dasselbe unter den ersten Nationen der Welt Platz nehmen zu lassen. Der bedauerliche Zustand Süditaliens, die Noth, in welcher ungerechter Weise meine tapfern Waffengefährten gelassen wurden, haben mich wirklich mit Unwillen gegen Diejenigen erfüllt, welche Ursache so vieler Unordnungen und Ungerechtigkeiten gewesen sind. Aber ich beuge mich vor der heiligen Sache der Nation, ich trete mit Füßen jeden persönlichen Streit, um einzig und unablässig mit dieser Sache mich zu beschäftigen, um meinestheils zur Erreichung unseres großen Zieles mitzuwirken. Kraft meiner parlamentarischen Initiative übersende ich Ihnen ein Projekt, welches die Bewaffnung der Nation zum Zwecke hat und ich bitte Sie, es der Kammer nach der reglementaren Form mitzutheilen. Ich hoffe, daß alle Fraktionen der Kammer sich einigen werden, jede unnütze Abschweifung zu beseitigen, und daß das italienische Parlament das ganze Gewicht seiner Autorität anwenden wird, um die dringendsten und für das Wohl des Vaterlandes nothwendigsten Maaßregeln zur Ausführung zu bringen.“

Dieses Schreiben Garibaldi's wurde heute von Rattazzi in der Deputirtenkammer verlesen. Die Kammer hörte es an, ohne ein Zeichen der Billigung oder der Mißbilligung zu geben. — Der Kriegsminister, General Fanti, hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend eine Aushebung von 18,000 Mann in den neapolitanischen Provinzen. — Hr. Alfieri interpellirte den Minister des öffentlichen Unterrichts in Betreff der Organisation und Verwendung der höheren Schulen. Der Minister gab Erläuterungen und sprach sich für die Denkfreiheit und für den höheren wissenschaftlichen Unterricht günstig aus.

Spanien.

Madrid, 11. April. [Aus dem Kongreß; Domingo.] Im Kongreß interpellirt Rios Rosas die Regierung über ihre innere Politik. Er griff die jetzige Verwaltung scharf, doch in gemäßigten Ausdrücken an. — Die „Correspondentia“ sagt, die spanische Regierung sei der annexionistischen Bewegung auf Sanct Domingo vollständig fremd.

Madrid, 13. April. [Die Reform; das Zerwürfniß mit Mexiko.] Die „Correspondencia“ meldet, daß die Minister einstimmig darüber seien, bei der konstitutionellen Reform nur das Senatorenrecht den spanischen Granden zu erhalten; die Majorate würden abgeschafft; es würde den Kammern darüber ein Gesetzentwurf vorgelegt werden. — Der mexikanische Präsident Juarez desavouirt das Verfahren von einem seiner Minister gegen den spanischen Gesandten Pacheco. Das Zerwürfniß mit Mexiko wird als beigelegt gemeldet.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. April. [Ueber die Auflösung des landwirthschaftlichen Vereins] sind der „Warsch. Ztg.“ folgende Bemerkungen mit der Aufforderung zugesandt worden, sie zu veröffentlichen:

Der wichtige Akt der Auflösung des landwirthschaftlichen Vereins wird verschieden betrachtet: am nüchternsten vielleicht von den Mitgliedern der gewesenen Gesellschaft selbst, die seinem Herde näher standen, unzweifelhaft infolge der Ausbildung des politischen Sinns, welcher bei ihnen sichtbar wird, anders aber von Personen, die weiter von dem Herde oder außer dem Wirkungskreise des Vereins stehen. Man ist darüber einverstanden, daß der Verein theils durch die ihm aufgeprägte Richtung, theils durch den Druck der Verhältnisse in letzter Zeit nur in untergeordneter Weise landwirthschaftlich war; er wurde eine Gesellschaft von ausgedehntem Maaßstab, unbegrenzter Mitgliederzahl, gesetzgeberische oder politische Zwecke kräftigend, und daher wurde er immer mehr und de facto gewissermaßen mit Recht als eine Art Landesvertretung betrachtet. Aber je mehr er sich erhob und sich zu dieser quasi repräsentativen Eigenschaft ausbildete, desto mehr bereiteten sich die Loose, denen repräsentative Versammlungen ihrer Natur nach unterliegen. Ein Blick auf die repräsentativen Versammlungen in den Ländern, wo die öffentlichen Institutionen am meisten entwickelt sind, zeigt uns, daß die Auflösung der repräsentativen Versammlungen von ihrem Wesen unzertrennlich ist, ja sogar, daß die Tüchtigkeit und der Werth derselben sich gerade in ihrer Auflösung erweist, d. h. in ihrer Art, sich mit der neuen Situation des gesellschaftlichen Körpers, dessen Organe sie sind, ins Gleichgewicht zu setzen. Aber, wird man vielleicht sagen, der landwirthschaftliche Verein ist aufgelöst; allein wo ist seine Berufung? Wir antworten kurz: diese der Veränderung der Verhältnisse des Landes entsprechende Neuberufung beruht vorerst auf der Gründung der landwirthschaftlichen Versammlungen (Komitien) und der Gubernialräthe. Der landwirthschaftliche Verein in seiner letzten Gestalt war ein riesenhaftes chaotisches Gebilde des vermengten landwirthschaftlichen und legislatorisch-politischen Elements. Eine gesunde Organisation der Landesinstitutionen heißt den Wirrwarr durch die Theilung der Elemente zu lösen. Das landwirthschaftliche Element des Vereins wird jetzt von dem politischen in der Mehrzahl abgetrennt, tritt aber in den landwirthschaftlichen Versammlungen wieder auf. In den westlichen Ländern sind solche lokale Versammlungen mit ausschließlich landwirthschaftlich-wissenschaftlichem Zweck bekannt. In Frankreich bestehen sie unter dem Namen comices agricoles in den einzelnen Departements, aber jede von ihnen hat ihren örtlichen Geschäftskreis und ist unter ihnen eine Verbindung in ein allgemeines Centrum nicht zugelassen. Die Präfekten achten sorgfältig darauf, daß sie ihre Attributionen nicht überschreiten. Die dortige Regierung würde keine Privatgesellschaft von einem solchen Umfange dulden, daß sie durch das Uebergewicht ihrer Masse und Kraft, mehr oder minder bedächtig, nach Gefallen die Freiheit der Bewegung der konstituirten administrativen oder politischen Körperschaften hemmte. Das von dem Verein angenommene politische Element bringt die neue Organisation in den Gubernial- und Kreisräthen zur Erscheinung und in dieser Gestalt erst wird es wahrhaft repräsentativ, nämlich aus Wahlen hervorgehend, was bei dem Vereine nicht stattfand. Denn werden die in jene Räthe Eintretenden nicht größtentheils gewesene Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins sein, allerdings nicht als solche, aber als Abgeordnete ihrer Mitbürger, die ebenfalls meist Mitglieder des gewesenen Vereins? Endlich wird der ehemalige Brennpunkt des ganzen Gebildes, der im ehemaligen Komité und in den allgemeinen Versammlungen in Warschau enthalten war, in dem verliehenen Staatsrathe veredelt wiedergeboren. Jetzt noch von einem Vorwurf: man sagt, es hätten vorerst alle diese neuen Institutionen in Ausführnng gebracht und dann erst der landwirthschaftliche Verein aufgelöst werden sollen. Das läuft auf dasselbe hinaus, als wenn Jemand bei entwickelten politischen Institutionen vorsichtiger Weise behaupten würde, daß man zuerst eine neue Kammer oder einen gesetzgebenden Körper berufen und dann erst den alten auflösen müsse. Nicht aufgelöst wäre der landwirthschaftliche Verein ein Hemmschuh und Hinderniß in der Durchführung der neuen Institutionen: er wäre es gerade durch das, was er Bestes in sich entwickelte, durch jene strenge Unterordnung der Mitglieder unter die Oberleitung des Komité's, die dem Verein gleich bei der Bildung neuer Institutionen einen allzugroßen Einfluß verleihen würde. Aufgelöst wird der Verein in seinen so zahlreichen angesehenen Mitgliedern ein lebenskräftiger Schatz für die neuen Institutionen. Daß ihn die Behörde so ansieht, zeigte sich schon in der Berufung von Vertrauensmännern zur Bauernfrage bei der Kommission des Innern, zeigt sich unverzüglich in der Berufung von Männern zur Betheiligung am Entwurf der Organisation des Staatsraths, wahrscheinlich wird es sich auch in der Zusammensetzung des neuen nationalen Erziehungsrathes, endlich in der Zusammensetzung des Staatsrathes selbst zeigen.

Warschau, 15. April. [Neueste Nachrichten.] Die Unterhandlungen mit Zamoyski und Lewiński, mit Ersterem wegen Uebernahme des Vizepräsidiums in dem zu bildenden Staatsrathe, mit Letzterem wegen Annahme des Direktorats in der Kommission des Innern, haben bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. Graf Zamoyski soll nunmehr entschieden seine Weigerung, in den Staatsrath zu treten, sowie überhaupt eine politische Stelle zu übernehmen, mit der Bemerkung ausgesprochen

haben, „daß er sich zur spanischen Wand nicht wolle brauchen lassen." Graf Wielopolski wird, wie ich aus glaubwürdiger Quelle vernehme, nächstens nach Petersburg reisen, da der Kaiser eine persönliche Besprechung mit ihm über unsere Zustände gewünscht haben soll. Hoffentlich wird dieser energische, viel verkannte Staatsmann eine Reform unseres ganzen Regierungssystems als kaiserliches Geschenk uns mitbringen. (?) Inzwischen dauert unser Belagerungszustand, ohne daß er ausgesprochen wurde, fort, und Uebergriffe der Militärgewalt werden täglich gehört. In letzter Nacht wurden Soldaten bei einem Einbruche in einen Laden auf dem Muranoffplatze erfaßt und zur Hauptwache geführt. Die heutigen Zeitungen beschenken uns mit einem neuen Zusatz zum Zeremoniell unseres öffentlichen Erscheinens. Der Oberpolizeimeister macht zur Ergänzung seines Stockreglements vom 9. April bekannt, daß außer den beschlagenen, auch das Tragen von Stöcken mit bleigefüllten Knöpfen und anderen diesen ähnlichen, unter strenger Verantwortlichkeit untersagt ist. Das Datum dieser Verordnung ist das russische, in Klammern ist das polnische hinzugefügt. — Nachrichten aus der Provinz melden fortwährend von der bedenklich grollenden Stimmung der Bauern gegen ihre Herren. Ist der polnische Bauer einmal mißtrauisch gemacht, so ist es schwer, ihn umzustimmen, und alle Versuche zu dem Zweck machen ihn nur störriger und können einen Ausbruch seiner Wuth nur beschleunigen. Gott schütze das Land vor Gräuelscenen, wie sie das Jahr 1846 in Galizien gesehen hat. Unsere Zeitungen haben seit dem Schlage vom 8. d. M. aufgehört, von Kundgebungen der Vereinigung aller Stände und Bekenntnisse zu berichten, ebenso von weiteren Sammlungen für das Denkmal der am 27. Februar Gefallenen und für deren Hinterbliebene. Ihre Leitartikel, die nun wieder auftauchen, behandeln mitten unter so vielen brennenden lokalen Fragen auswärtige Verhältnisse, namentlich östreichische Verfassungszustände mit versteckten Anspielungen auf unsere Bedürfnisse und Wünsche. — Zu unserer letzten Nachricht von einem Aufstand in Kielce fügen wir heute das Gerücht von einer blutigen Erhebung in Lublin hinzu. (Br. Z.)

Kalisch, 13. April. [Auflösung der Bürgerdelegation.] Die hiesige Bürgerdelegation (das Ordnungskomité, wie sie hier sich nannte) hat aufgehört zu existiren. Zufolge eines Befehls des Fürsten-Statthalters sind nämlich nicht nur in Warschau, sondern auch in den Provinzen sämmtliche Bürgerdelegationen aufgelöst worden. Diese Maaßregel, mehrere andere öffentliche Erlasse der Regierung und vor Allem die Warschauer Ereignisse vom letzten Montag sind wohl nicht geeignet, die Gemüther zu beruhigen und großes Vertrauen zu dem verheißenen Ausbau der Reformprojekte zu erwecken, um so mehr, da derjenige Mann, dessen Hand dabei vorzüglich thätig eingreifen wird, der Graf Wielopolski, bis jetzt in allen seinen Proklamationen in etwas schroffen Ausdrücken gesprochen hat und die Sympathie des Volkes als ein nicht eben wesentliches Element bei dem Reorganisationswerke zu betrachten scheint. Jetzt sind im ganzen Lande die Bürger von der Theilnahme an diesem Werke zurückgedrängt. Die hiesige Bürgerdelegation hat unter sehr schwierigen Verhältnissen mit Umsicht und Energie gewirkt. Seit den Osterfeiertagen ist die öffentliche Ruhe nicht mehr gestört worden; es hat nicht die mindeste Reibung zwischen Volk und Militär stattgefunden; alle Demonstrationen gegen mißliebige Personen, Prozessionen und Umzüge sind verhindert worden; die von außerhalb zuströmenden Agitatoren wurden unschädlich gemacht, die Aufregung der Schuljugend beschwichtigt, und der Geschäftsgang in den inneren Angelegenheiten der Stadt ist ohne Unterbrechung geblieben, ja, manche nicht unwesentliche Beschwerde, die früher nicht so leicht erledigt worden wäre, wurde unter Vermittelung der Delegation durch den guten Willen Aller binnen wenigen Stunden zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt. Dafür hatte denn auch die Delegation die Genugthuung, daß, als sie gestern Abend in der Ressource wie gewöhnlich ihr Sitzungsprotokoll öffentlich verlas und zugleich dem Publikum anzeigte, sie erkläre (der höchsten Regierungsmacht gehorchend) sich für aufgelöst, alle Anwesenden (und zwei Säle waren dichtgedrängt von Menschen erfüllt) ihren herzlichsten Dank für das Wirken des Komités und der von demselben delegirten Konstabler ausdrückten. Der Präsident des Komités, Pfarrer Kobyliński, ermahnte noch in eindringlichen Worten zur Besonnenheit, zur Ordnung, zum Verharren in der glücklich errungenen Eintracht und Verbrüderung aller Glaubensbekenntnisse und aller in Polen lebenden Nationalitäten, zur Lauterkeit in Gesinnung und Thaten; der Segen des Himmels werde dem mit solchen Kräften weitergeführten Werke nicht ausbleiben. Unter donnerndem Hurrahrufen, unter Thränen und Umarmungen nahm das Publikum Abschied von dieser zeitweiligen, durch Volkswahl berufenen Vertrauensbehörde, der es gern und freudig gehorcht hat. Von gestern Abend an haben Militär und Polizei allein den Patrouillendienst übernommen. Das Militär ist gestern wieder durch den Einmarsch von zwei Kompagnien Schützen verstärkt. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. April. [Militärisches.] Gestern sind die Befehlshaber für die neu formirten 22 Bataillone ernannt worden; auch im Kommando der älteren Bataillone haben vielfache Veränderungen stattgefunden. Morgen gehen 2 Bataillone mit dem Kriegsdampfer „Holger Danske" nach Alsen ab.

Türkei.

Belgrad, 9. April. [Serbisches Ultimatum.] Garaschanin, der bekanntlich nach Konstantinopel abgereist ist, überbringt der Pforte eine Art Ultimatum von Seiten Serbiens. Es wird darin verlangt: Anerkennung der Erblichkeit der Fürstenwürde in der Familie Obrenowitsch; Räumung einiger serbischen Orte von den dort wohnenden Türken; Entfernung der türkischen Garnison aus Belgrad; Auswanderung der in Belgrad ansässigen Türken, oder Unterordnung derselben unter die serbischen Behörden. Falls nicht innerhalb einer kurzen Frist, nach deren Ablauf Garaschanin zur Rückkehr angewiesen ist, die bedingungslose Annahme jener Forderungen erfolgt: soll eine Verweigerung des Tributes, ja die fernere Nichtanerkennung der Suzeränetät der Pforte über Serbien in Aussicht gestellt sein. Die Resultatlosigkeit der Mission Garaschanins ist wohl kaum in Zweifel zu ziehen, wenn man erwägt, daß die Türkei mit der Räumung Belgrads ihre ganze militärische Position in dem Fürstenthum preisgeben würde, und daß sie die Erblichkeit der Fürstenwürde, nach den Bestimmungen des Pariser Vertrages, ohne die Zustimmung der europäischen Mächte, von denen Rußland einer solchen Konzession stets entschieden widerstrebt hat, gar nicht einmal gewähren darf. Die Erfolglosigkeit der Sendung aber wird kaum ohne ernste Konsequenzen bleiben, da die gesammte christliche Bevölkerung der Türkei in fieberhafter Aufregung nur auf das Signal zum Losschlagen aus Cettinje oder Belgrad zu warten scheint. (Br. Z.)

Belgrad, 11. April. [In der Herzegowina] wüthet der Kampf fort. Die Baschi-Bozuks zerstörten und plünderten die christlichen Dörfer Korjenie, Petrovac, Drahovac und andere. Viele ruhige Einwohner wurden getödtet. Das Kloster Kosjerovo wurde zerstört, die Mönche erkauften ihr Leben mit 300 Thalern. Die Vasojevici überfielen mit einigen Montenegrinern Bihor, zerstörten drei Dörfer und tödteten einige Türken. Einzelne Ortschaften erklären sich für Montenegro.

— [Zustände in Syrien.] Aus Beyrut enthält die „Times" Mittheilungen ohne Angabe des Datums, nach welchen die Franzosen für eine bleibende Wiederherstellung der Ruhe im Lande bisher wenig geleistet hatten. Die Herrschaft des Sultans scheint Allen so sehr in Frage gestellt, daß es nicht möglich ist, einen Pächter für die Zölle zu finden. Und zwar steckt dahinter nicht bloß Mißtrauen in die Stabilität der türkischen Macht, sondern unparteiische Personen glauben, es sei in dieser Beziehung ein geheimes mot d'ordre ertheilt worden, um die inneren Verlegenheiten der Pforte zu steigern. Einer ähnlichen Parole wird der Abzug der 116 Algerier, die Abd el Kader nach Damaskus gefolgt waren, beigemessen. Von französischer Seite ist allerdings ausgesprengt worden, sie hätten sich vor den Moslems in Damaskus gefürchtet, weil sie dort früher den Christen beigestanden, doch das Abgeschmackte dieser Behauptung kennt Jeder, der in die hiesige Situation nur einigermaßen eingeweiht ist. Man macht sich auf weitere Ruhestörungen gefaßt, zumal unter den Christen des Kesruan und den Anhängern von Jussuf Keram, dem französischen Protegé par excellence. Für die andauernden Wirren geben die allwöchentlichen vorkommenden Ermordungen von Drusen den besten Beweis.

— [Ländlich, sittlich.] Der neue Vezir von Bosnien, Osman Pascha, hat soeben in allen Nahien des Landes eine Verordnung verkündigen lassen, durch welche alle Zeitungen in Bosnien streng verboten werden und Jedermann, der solche halten, ins Land einschmuggeln oder lesen würde, mit einer Strafe von 250 Stockschlägen und einmonatlichem Blockspannen bedroht wird.

Griechenland.

Athen, 6. April. [Kleine Notizen.] Die hier angekündigten Jonier sind nicht angekommen. — Bernasaki deponirte in Frankreich 800,000 Drachmen zum Ankaufe von 20,000 Gewehren. — Baron Testa ist hier angekommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. April. [Die Handwerkerunterstützungs- und Rettungsanstalt] in der Stadt Posen ist im Jahre 1848 ins Leben getreten. Nach dem Statut ist die Anstalt bestimmt, den Handwerkern der Stadt Posen, welche dem Verein angehören und in unverschuldete Noth gerathen, zur Fortsetzung und Hebung ihres Gewerbes Hülfe zu leisten. Der Hülfe suchende Handwerker muß mindestens seit drei Jahren in Posen wohnen und sein erlerntes Handwerk betreiben, einen unbescholtenen Lebenswandel führen und seine hülflose Lage nicht durch Trägheit, unangemessenen Aufwand, Spielsucht, Trunksucht und andere Laster herbeigeführt haben; er muß überzeugend nachweisen, daß er den Vorschuß, welcher bis zur Höhe von 50 Thalern verabreicht wird, zur Fortbetreibung seines Handwerks bedarf und event. auch durch ein von drei Gewerksgenossen ausgestelltes Attest seine Qualifikation nachweisen; er muß sich endlich verpflichten, den Vorschuß innerhalb zehn Monaten in gleichmäßigen Raten zurückzuzahlen und für diese Rückzahlung sichere Bürgen stellen. An der Spitze der Verwaltung steht ein Vorstand von neun Mitgliedern, jetzt die Herren Gerstel (Direktor), Caspary, D. Cranz, Bahlau, Günter, Grieser (Rendant), Krüger, Meisch und Poppe. Als Aufsichtsbehörde fungirt ein aus fünf Vertrauensmännern gebildeter Verwaltungsrath, der alljährlich von der zu berufenden Generalversammlung neu zu wählen ist.

Dem vor einiger Zeit erschienenen Jahresbericht für 1860 entnehmen wir noch Folgendes: „Die Einnahme im Jahre 1860 betrug: an freiwilligen Beiträgen der Vereinsmitglieder 152 Thlr. 11 Sgr., an Beiträgen der Vorschuß- resp. Darlehnsempfänger zu den Verwaltungskosten à 1 Sgr. pro Thaler Darlehn 61 Thlr. 15 Sgr., an Abzahlungen auf die empfangenen Vorschüsse resp. Darlehne (aus den Vorjahren 842 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., aus dem Jahre 1860 657 Thlr. 15 Sgr.): 1500 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.; an anderweitigen Einnahmen 37 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf.; Summa der Einnahme 1751 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf.; und mit Einschluß des Baarbestandes aus 1859 2453 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. Die Ausgabe betrug: an Vorschüssen resp. Darlehnen 1845 Thlr., an Remunerationen 66 Thlr., an Druck- und Insertionskosten 6 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., in Summa 1917 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. Es blieb also Ende des Jahres 1860 baarer Bestand 535 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. Das Vermögen der Anstalt besteht demnach ultimo Dezember 1860 in dem obigen Bestande von 535 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. und in den noch ausstehenden Vorschüssen resp. Darlehnen (aus den Vorjahren von 1859 und früher 727 Thlr. 15 Sgr., aus dem Jahre 1860 von 1187 Thlr. 15 Sgr): 1915 Thlr., in Summa von 2450 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. Das Vermögen der Anstalt ist im Jahre 1860 gewachsen um 178 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. Vorschüsse resp. Darlehne haben im Jahre 1860 überhaupt 40 Handwerker mit je 25—50 Thlr., in Summa 1845 Thlr. erhalten; der höchste Satz, welcher bisher erreicht worden ist. Im Ganzen haben seit Gründung der Anstalt, also in 12 Jahren, 277 Handwerker durch Darlehne resp. Vorschüsse von 5—50 Thlrn. Hülfe bei derselben gefunden. Auch im verflossenen Jahre war der Vorstand in der glücklichen Lage, alle eingegangenen Gesuche, wenn sie sonst den vorgeschriebenen Bedingungen entsprachen, berücksichtigen zu können. Vielen ist dadurch geholfen worden, und die Meisten haben sich der Hülfe würdig gezeigt, wenngleich in diesem, wie in früheren Jahren mancherlei Unregelmäßigkeiten bei der Rückzahlung zu beklagen gewesen sind. Insbesondere sind noch immer ältere Vorschuß- resp. Darlehnsempfänger in der Abzahlung der empfangenen Gelder säumig und manche damit schon längere Zeit im Rückstande. Dadurch wird die Verwaltung sehr erschwert und das Fortschreiten der Anstalt, wie es im Interesse des Handwerkerstandes hiesiger Stadt so dringend zu wünschen ist, wesentlich aufgehalten.

Der Vorstand ist sich wohl bewußt, daß die Anstalt nicht ein Geldinstitut sein soll, sondern zur Unterstützung der ordentlichen und fleißigen Handwerker bestimmt ist und läßt deshalb ausnahmsweise in Unglücks- und Krankheitsfällen der Schuldner alle Humanitätsrücksichten vorwalten; er darf aber im Interesse der Anstalt nicht dulden, daß diese Rücksichten noch anderweit in ausgedehntem Maaße in Anspruch genommen werden, und denjenigen, welche frühere Darlehne höchst unregelmäßig oder gar nicht abzahlen, so daß die Bürgen eintreten müssen, werden Ansprüche auf weitere Unterstützung aus der Anstalt unmöglich eingeräumt werden können. Erfreulicherweise hat sich die Zahl der Vereinsmitglieder im Jahre 1860 wesentlich gehoben. Dankbar wird besonders anerkannt, daß unter den neu hinzugetretenen Mitgliedern sich auch solche befinden, denen es nicht darum zu thun ist, aus der Anstalt Unterstützungen und sonstige Vortheile zu erlangen, sondern um ihr Scherflein zur Hebung des Handwerkerstandes beizutragen. Möchten sich auch im laufenden Jahre recht Viele finden, welche ein offenes Herz für die Noth des Handwerkerstandes haben und zur segensreichen Wirksamkeit der Anstalt und deren fernerem Gedeihen beitragen, damit es ihr mit dem Wachsthum der Mittel möglich wird, in Zukunft noch häufiger und umfangreicher zu helfen und so ihren Zweck bald ganz zu erreichen!" In diesen Wunsch stimmen auch wir von ganzem Herzen ein.

— [Fürst Adam Czartoryski] soll, nach einem hier umlaufenden Gerücht, gestern in Paris gestorben sein.

< Lissa, 16. April. [Aus Schwetzkau; Auswanderung; Baulust.] Das jüngste Brandunglück, von dem unser Nachbarstädtchen Schwetzkau heimgesucht worden, hat am Sonnabend und Sonntag Massen von Menschen aus unserer Stadt und aus den benachbarten Ortschaften dahingezogen. Nach eigener Anschauung erweist sich die Wirkung des verheerenden Brandes noch belangreicher und trauriger, als ich auf Grund eingezogener Nachrichten am ersten Tage (s. Nr. 86) mittheilte. 25 Wohngebäude nebst Stallungen, 33 Scheunen mit ihrem Inhalt, alles Ackergeräth, Mobiliar, Wäsche, Kleider und Betten wurden in weniger als einer Stunde von dem furchtbaren Elemente verzehrt. An Rettung der beweglichen Habe konnte um so weniger gedacht werden, als das Flugfeuer augenblicklich an verschiedenen Theilen die mit leichter Bedachung versehenen Wohnhäuser ergriff und Jeder darauf bedacht sein mußte, sich und die Seinen in Sicherheit zu bringen. Schon nach wenigen Minuten waren die brennenden Häuser vermöge ihrer baulichen Beschaffenheit nicht mehr zu betreten. Die Unglücklichen, die es dennoch gewagt, die Rettung irgend eines Stückes ihrer Habe zu versuchen, haben diesen Versuch mit zum Theil gefährlichen Brandverletzungen büßen müssen. Die ihrer Habe Beraubten waren der bei Weitem größeren Mehrzahl nach wohlhabende Ackerbürger, die um so größere Theilnahme verdienen, als sie ihr Eigenthum nur durch rastlose Thätigkeit und durch eine anerkannt nüchterne Sparsamkeit erworben hatten. Der Schaden ist ihnen unersetzlich, da von Keinem der Beschädigten eine Mobiliarversicherung angenommen worden und selbst die Wohn- und Wirthschaftsgebäude in der Provinzial-Feuersozietät nur äußerst niedrig versichert sind. Schwetzkau zählt bei einer Bevölkerung von 1500 Seelen 220 Wohngebäude, die Einwohner gehören mit sehr geringer Ausnahme dem katholischen Bekenntnisse an und zeichneten sich von jeher durch Fleiß und friedliches Wesen aus. Zur wirksamen Unterstützung der durch den Brand Verunglückten ist aus den Hauptorten des Kreises ein Komité achtbarer und angesehener Personen zusammengetreten, die sich zunächst der Entgegennahme von Unterstützungen unterziehen und für die angemessenste Vertheilung Sorge tragen werden. — In der vorigen Woche sind auch von hier mehrere jüdische Familien, meist Handwerker, ausgewandert, um jenseits des Ozeans eine neue Heimath zu suchen. Mögen diese in ihren Hoffnungen und Erwartungen auf eine erfreulichere Weise sich dort befriedigt finden, als dies mit so vielen andern hiesigen Auswanderern der Fall gewesen, die in der neuen Heimath nichts als Mühsal und Täuschung angetroffen und die wohl gern an den Herd ihrer Väter zurückkehren würden, wenn die Mittel zu einer so weiten und kostspieligen Reise es ihnen gestatteten. — In unserer Stadt macht sich in diesem Jahre eine rege Baulust bemerkbar. Mehrere neue, ansehnliche Gebäude sind bereits in Angriff genommen, andere sollen in Kurzem begonnen werden. Erfreulich ist es, daß die Schindeldächer immer mehr der feuersicheren Pappbedachung den Platz räumen. Auch unsere Straßenpflasterung hat durch Erweiterung der Trottoirs bereits in diesem Jahre einen wesentlichen Fortschritt gemacht.

Personal-Chronik.

Posen, 17. April. [Veränderungen] im Beamtenpersonale des Ober-Postdirektionsbezirks für das I. Quartal d. J. Es sind angestellt: der Post-Expeditionsgehülfe Schwartz als Postexpediteur in Miłosław. Bestätigt: der Invalide, Sergeant Skokowski als Postexpedient in Wollstein, der Postexpeditionsgehülfe Krüger als Postexpedient in Rawicz, der ehemalige Landbriefträger Tripke als Briefträger in Wollstein. Versetzt: die Postexpedienten Volmert von Lissa nach Posen, Cymiński von Samter nach Posen, Arndt von Posen nach Pleschen, Fredrich von Posen nach Wreschen, Saenger von Posen nach Rogasen, Schloß von Rogasen nach Berlin.

Stromberic ht.

Oborniker Brücke.

Am 14. April. Holzflößen: 19 Triften Kiefernrundholz und Kiefernstabholz, von Swięsin bei Schrimm nach Gliezen.

Am 15. April. Holzflößen: 4 Triften Rundholz, 2 Triften Eichen- und 6 Triften Kiefernkantholz und Birkenklobenholz, von Neustadt nach Stettin und Gliezen.

Am 16. April. Kahn Nr. 336, Schiffer Ludwig Kanicki, von Frankfurt a. O., Kahn Nr. 1936, Schiffer Moritz Behr, von Stettin, und Kahn Nr. 1848, Schiffer Christian Schmidt, von Magdeburg, alle drei nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 1790, Schiffer Ernst John, von Stettin nach Posen mit Koaks und Roheisen; Kahn Nr. 525, Schiffer Wilhelm Günther, und Kahn Nr. 780, Schiffer Friedrich Fritsch, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 2518, Schiffer Julius Bluschke, von Stettin nach Posen mit Cement und Schlemmkreide; Kahn Nr. 8378, Schiffer Wilhelm Zippan, und Kahn Nr. 7250, Schiffer August Menk, beide von Neuendorf bei Küstrin nach Radzym leer; Kahn Nr. 227, Schiffer Michael Gnifka, von Wronke nach Posen mit Dachsteinen. — Holzflößen: 11 Triften Kiefernkantholz, von Neustadt nach Stettin und Gliezen; 4 Triften Kiefernrundholz und 1 Trifte Kantholz, von Pietrowo bei Moschin nach Gliezen.

Angekommene Fremde.

Am 17. April 1861.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schwarz aus Leipzig, Liebert und Krüger aus Berlin, Administrator Heinrich aus Bromberg und Frau Gutsb. Materne aus Chwałkowo.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Cohn aus Pleschen, Generalbevollmächtigter Szmitt aus Grylewo, Landwirth Brückmann aus Magdeburg und Bankier Wagner aus Hamburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Fräulein Behrens aus Köslin, Rentier Peschke aus Kolberg, die Kaufleute Wachendorff aus Stuttgart, Hübner aus Memel und Wolfsberg aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Frauen v. Chrzanowska aus Stanisławowo und v. Falkowska aus Pacholewo, die Gutsb. Banachowicz und Kamiński aus Kosten.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Scheliha aus Turowo, Geh. Ob. Reg. Rath Behrmann, Assekuranz-Inspektor Schröder und die Kaufleute Bartenstein aus Berlin und Bäcker aus Hagen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rentiers v. Skórzewski aus Komorze und Meißner aus Kiekrz, Gutsb. Dühring aus Krzyżownik, Frau Gutsb. v. Trąmpczyńska aus Grzybowo, die Kaufleute Jacobsohn aus Königsberg, Heilbronn aus Gnesen und Goldenring aus Wreschen, Hotelbesitzer Raube und Frau Doktor Pfalzgraf aus Rogasen, Fräul. Pohl aus Racot und Dr. med. Hensel aus Meseritz.

BAZAR. Emeritirter Geistlicher Reimann aus Czempin, Rentier Graf Tarnowski aus Breslau, die Pröbste Respondek aus Punitz und Jantszewski aus Kościelec, die Gutsbesitzer v. Nieżychowski aus Nowe und v. Stablewski aus Zalesie.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wegen Anlage eines Ableitungskanals wird die Magazinstraße, unweit der Kaserne und nächst der Bogdanka, von Montag den 22. d. M. bis Sonntag den 5. Mai c., für Reiter und Fuhrwerke gesperrt.

Posen, den 16. April 1861.

Königliches Polizeidirektorium.
v. Baerensprung.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 2. April 1861 — Beilage zur Posener Zeitung Nr. 81 — den wiederholten Aufruf verlooseter 3½ prozentiger Pfandbriefe betreffend, soll ad E. über 40 Thlr. statt Nr. 16/3648 Złotnice, Kreis Schroda, heißen: **Złotniki**, was hierdurch berichtiget wird.

Posen, den 13. April 1861.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die auf 970 Thlr. veranschlagten Maurerarbeiten und die auf 314 Thlr. veranschlagten Zimmerarbeiten zum Bau eines neuen Militär-Lazareths in **Schrimm** sollen im Wege der Submission ausgethan werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt unter der Adresse des Magistrats zu **Schrimm** franko bis spätestens **den 22. April c. Vormittags 10 Uhr** einreichen, zu welchem Tag und Stunde die Eröffnung im Beisein der Submittenten stattfinden soll.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen und speziellen Verzeichnisse können während der Amtsstunden im hiesigen Magistratsbüreau eingesehen oder Abschriften gegen Erlegung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Schrimm, den 12. April 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines neuen Militärlazareths in **Schrimm** werden folgende Holzmaterialien gebraucht:

1) 1247 l. Fuß 8 und 11 Zoll starkes geschnittenes vollkantiges kiefernes Bauholz,
2) 560 l. Fuß 8 und 10 Zoll " " " " "
3) 372 l. Fuß 7 und 8 Zoll " " " " "
4) 217 l. Fuß 7 und 7 Zoll " " " " "
5) 859 l. Fuß 6 und 6 Zoll " " " " "
6) 850 l. Fuß 5 und 7 Zoll " " " " "
7) 993 l. Fuß 4 und 5 Zoll " " " " "
8) 110 □Fuß 2 Zoll starke eichene Bohlen,
9) 712 □Fuß 3 Zoll starke kieferne Bohlen,
10) 320 □Fuß 2 Zoll " " "
11) 4202 □Fuß 1½ Zoll starke kieferne Bretter,
12) 895 □Fuß 1¼ Zoll " " "
13) 7213 □Fuß 1 Zoll " " "
14) 2700 l. Fuß Latten,
15) 4191 □Fuß Kantschwarten.

Die Lieferung soll im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Bedingungen und spezielle Verzeichnisse von den Holzmaterialien können während der Amtsstunden im hiesigen Magistratsbüreau eingesehen, oder Abschriften gegen Erlegung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Sämmtliche Hölzer müssen im Winter geschlagen sein.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten schriftlich, versiegelt und unter dem Vermerk: **„Material-Lieferung zum Militär-Lazarethbau in Schrimm"**, unter der Adresse des Magistrats bis spätestens den 22. April c. Vormittags 10 Uhr franko einreichen, zu welchem Tag und Stunde die Eröffnung im Beisein des Submittenten stattfinden soll.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Schrimm, den 12. April 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Wirth **Gottfried Mathey** aus **Przyborowo** ist ein, zu **Samter** im September 1858 von **Ambrosius Tuerke** auf den Exekutor **Barner** zu **Samter** über 37 Thlr. ausgestellter, am 1. November 1858 zahlbarer und von p. **Barner** auf den p. **Mathey** girirter Wechsel angeblich durch Zerreißen vernichtet worden.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, denselben binnen 6 Monaten und spätestens im Termine **den 2. September 1861 Vorm. 11 Uhr** dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt und amortisirt werden wird.

Samter, den 10. Dezember 1860.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Edikt.

Vom **Tarnower** k. k. Kreisgerichte wird Herr **Anton Baczyński** mittelst des gegenwärtigen Ediktes von dem ihm zugefallenen Nachlasse nach **Stanislaus Baczyński** mit dem verständigt, sich binnen Einem Jahre vom Tage der Ersten Kundmachung an gerechnet, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, als sonst der Nachlaß durch den Kurator Namens desselben angenommen und der auf ihn entfallende Erbtheil bis zu dessen Tode oder dessen Todeserklärung gerichtlich aufbewahrt werden wird.

Adamski.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.
Tarnow, am 12. März 1861.

Jachimowski.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Ostrowo.

Das dem **Wojciech v. Biernacki** gehörige, ein Zubehör des im Königreiche Polen belegenen adligen Gutes **Gożyce**, von welchem es zufolge Grenzregulirung abgeschrieben ist, bildende Gut **Zamość**, bestehend aus dem Vorwerk **Zamość**, dem Eisenhammer in **Niwisk** mit zwei Frischfeuern, genannt **Kamillahütte**, einem Theerofen in **Niwisk**, inkl. 3343 Morgen 169 □R. Wald, mit einem Flächeninhalt von 9915 Morgen 85 □R., abgeschätzt auf 37,945 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Bietungstermine **am 25. Oktober 1861 Vormittags 10 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Von dem angegebenen Umfange des Gutes und von obiger Taxe sind ausgeschlossen 107 Morgen 20 □R. Wald und Wiese 2c., deren Eigenthum zwischen den Besitzern der Güter **Zamość** und **Kania** strittig ist, wovon der Waldtheil allein auf 2860 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. besonders geschätzt ist. Zugleich werden alle Diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit beim Gericht zu melden.

Auch werden zu dem obigen Termine die Besitzer **Wojciech** und **Theophila**, geb. **v. Stamirowska, v. Biernacki**'schen Eheleute hiermit öffentlich vorgeladen.

Ostrowo, den 10. Februar 1861.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von Bau-, Nutz- und Brennhölzern gegen Baarzahlung habe ich einen Termin auf **Dienstag den 23. d. M. früh von 10 Uhr ab** in dem **Fröhlich**'schen Gasthofe zum schwarzen Adler hierselbst anberaumt.

Zirke, den 15. April 1861.

Der königliche Oberförster **Brehmer.**

Einige **Pensionärinnen** (nicht Pensionäre) finden freundliche Aufnahme unter den billigsten Bedingungen in einer im Garten gelegenen Wohnung bei

Wittwe ***Langwand***,
Fischerei Nr. 3,
im Hause des Herrn Stadtsekretär **Zehe**.

Große Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Dienstag den 23. April c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von ½3 Uhr ab in dem Hause **Judenstr. Nr. 5** im ersten Stock **einen werthvollen Nachlaß**, bestehend in

Mahagoni-, Birken- und Elsen-Möbeln,

als: Trumeau-Spiegel, Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Kleider-, Wäsch-, und Küchenspinde, Bettstellen, Glas-, Porzellan- und Kupfergeschirr, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Frauen-Kleidungsstücke,

Pretiosen,

als **Ringe** und **Nadeln** mit **Brillanten** und **Diamanten, allerlei silbernes Tafelgeräth**, Tabatièren, **goldene Taschenuhren**, Tafel- und Wanduhren, alsdann **eine bedeutende hebräische Bibliothek**, darunter der Talmud, Buxtorfs Konkordanz, die Bibel, mehrfache talmudistische, philosophische und grammatikalische Werke, so wie Manuskripte kabalistischen Inhalts 2c. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Ein Rittergut, ca. 900 Morgen groß mit angemessenem Wiesenverhältniß, soll für 1000 Thlr. jährlich verpachtet werden. Reelle Pächter, die 4—5000 Thlr. Vermögen besitzen, werden gebeten, ihre Adressen unter Chiffre **S.** poste restante **Posen** einzusenden.

Ein im besten Zustande befindliches Grundstück, bestehend in 30 Morgen Acker, massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einer Windmühle, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres ist zu erfragen bei dem Mühlenbesitzer

August Körth in Klecko.

Vereins-Soolbad Colberg!

Nach Herstellung der Stargard-Colberger Eisenbahn, und nachdem durch die Analysen von Henning, Wöhler und Heintz von Neuem konstatirt worden, daß die Colberger Soole an festen Bestandtheilen, namentlich an Chlorsalzen, kohlensaurem Eisenoxydul und an Bromnatrium die berühmtesten Soolbäder übertrifft, hat die Frequenz unseres Kurortes sich so außerordentlich gehoben, daß der Bau eines zweiten Soolbades zur Nothwendigkeit wurde. Der Verein, zu dessen Direktionsmitgliedern die mitunterzeichneten Aerzte gehören, hat die Herstellung dieser zweiten Anstalt übernommen, und ist dafür gesorgt, daß es in derselben an nichts fehlt, was zur Förderung des Kurerfolges auch nur wünschenswerth sein konnte. Demgemäß findet man in der Anstalt außer 30 Soolbadekabinets mit den verschiedensten Doucheapparaten auch Sooldampf- und Soolmoorbäder, man findet eine große Trinkhalle mit tageshellen und doch allseitig abgeschlossenen Wandelgängen von mehreren hundert Fuß Länge und man findet, worauf wir ein besonderes Gewicht legen, 30 Quartiere meist aus Stube und Kabinet bestehend, so daß selbst Personen mit sehr empfindlicher Haut schon im Frühjahr ohne Gefahr der Erkältung die Kur beginnen können. Daß unsere Anstalt nur wenig hundert Schritt von der See abliegt, dicht an der Promenade zum neuen Herrenstrande, gehört gewiß mit zu ihren Vorzügen, wie ja das Beisammensein des Sool- und Seebades unsern Kurort überhaupt vor allen andern auszeichnet. Mit dem 15. Mai h. werden wir die neue Anstalt vollendet dem Betriebe übergeben. — In Allem, was das Oekonomische in derselben betrifft, namentlich die Vermiethung der Quartiere (für welche die Preise feststehen), beliebe man sich an den Inspektor unseres Vereins-Soolbades, den Herrn Grenzdörfer, zu wenden. Auf medizinische Anfragen werden die unterzeichneten Aerzte gern Bescheid ertheilen.

Colberg, den 14. April 1861.

Die Direction.
Kaufmann Gese, Vorsitzender.
Dr. Bodenstein. Dr. v. Bünau. Dr. Hirschfeld.

Dank'sagung.

Nächst Gottes allmächtiger Hülfe habe ich es der mühevollen Behandlung des Herrn Dr. **Neustadt** zu danken, daß ich durch einen am 3. d. M. erlittenen Brandschaden binnen einer sehr kurzen Zeit wiederhergestellt worden; ich kann daher nicht unterlassen, diesem edlen Manne meinen tiefgefühltesten Dank öffentlich darzubringen. Gott erhalte denselben noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit.

Adolf Frankowski,
Destillateur-Gehülfe.

P. P.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum eine

Bretter- und Nutzholz-Handlung

etablirt, worin alle Sorten stets vertreten, als:

Kiefern, Eichen, Birken, wie Bohlen u. s. w.,

in jeder beliebigen Länge und Stärke. Trockene Waare führe stets am Platze und die billigsten Preise gewähre.

Lagerplatz: **Hinterwallischei Nr. 11**, neben dem Ephraim'schen Speicher.

A. Rosenberg,
Wohnung: Wasserstraße Nr. 4.

Einem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß das hinter dem Wildathore, St. Lazarus Nr. 2 belegene **Gasthaus**, verbunden mit einem **Kaffeelokal**, wieder eröffnet und jetzt wieder auf das Beste eingerichtet ist.

Unter Versprechung guter Speisen und Getränke, sowie reeller Bedienung wird um geneigten Zuspruch gebeten.

Neue Flügel-Piano's

von fester Bauart, kräftig und gesangreich im Ton, empfiehlt unter ausgedehnter Garantie und soliden Preisen

H. Droste, Instrumentenbauer,
gr. Gerberstr. 28.

Ein Flügel zu vermiethen Wasserstraße Nr. 8/9. **Maiwald.**

Kegelkugeln

von Lignum Sanctum-Holz liegen zum Verkauf bei ***Bardfeld***, Neuestraße.

Haus-, Stuben- und Glasthüren, Waarenspinde und Ladentische, so wie zwei Glasschaukasten stehen zum Verkauf Wilhelmsstraße Nr. 8.

Rudolf Baumann.

Blaue Saatlupinen offerirt billigst ***A. Silberstein***, gr. Gerberstr. 43.

Markt 94. 60 Pfund schwere **Markt 94.**

Wollzüchen-Leinwand, à 7⅓ Thlr.,

50 Pfd. schwere **Drilliche,** wie auch **schwere Säcke** mit und ohne Naht, empfiehlt in großer Auswahl

die neue Leinwandhandlung von
Salomon Beck.

Neues Etablissement.

Moser & Senftner, Berlin,
Stereoscopen-Fabrikanten,
Unter den Linden 44 (Arnim's Hôtel).
Stereoscopen; Bilder auf Papier, Glas- und Silberplatten,
grösste Auswahl, beste Qualität,
billigste Preise.
Export Engros, Détail.

Für Stadt- und Landgemeinden, Fabriken und Hüttenwerke.

E. Lutze, Feuerspritzen-Fabrikant
in **Berlin**, Zimmerstraße Nr. 38,

empfiehlt seine nach neuem System konstruirten Feuerspritzen in zehn verschiedenen Größen. Die Werke sind aus reinem Messing gegossen — wodurch sie vor den sogenannten amerikanischen Patentspritzen, deren Werke aus Gußeisen bestehen, die wesentlichen Vortheile haben, daß sie nicht rosten und, da sie mit diesen in gleichem Preise sind, einen höhern Metallwerth besitzen — sauber polirt, zusammengeschraubt und haben die nicht genug zu beachtende vortheilhafte Einrichtung, daß sämmtliche Ventile frei liegen, so daß sie mit großer Leichtigkeit herausgenommen, gereinigt und wieder eingesetzt werden können, wodurch jede etwaige Verstopfung, auch das Einfrieren beseitigt und die Spritze nie auf der Brandstätte unbrauchbar werden kann. Alles, was sich oberhalb des Wagens befindet, ist aus Metall und zwar aus Kupfer, Messing oder Eisen höchst sauber gearbeitet. — Sämmtliche Spritzen werden mit metallenen Wasserkästen und nach Wunsch mit und ohne Saugewerk geliefert (die sog. amerikanischen Patentspritzen haben keinen Wasserkasten, können daher auch **nur** mit Saugewerk gefertigt werden). Von der größten neuen Berliner bis zur Pariser Stadtspritze und kleinsten Assekuranzspritze herab, liefern dieselben 256, 224, 200 bis 80 Quart Wasser pro Minute. Die beiden letzten Sorten eignen sich besonders für Fabriken, da sie sowohl zum Fahren wie zum Tragen eingerichtet sind. Für den Preis von 150 Thalern an werden sie mit einer zur Schafwäsche zweckmäßigen Vorrichtung geliefert, wobei dann durch Saugewerk aus 2 oder 3 Schläuchen zu gleicher Zeit gespritzt wird. Auch werden fahrbare Wasserzubringer nach neuester Konstruktion gebaut, wodurch man bis auf 1000 Fuß und mehr das Wasser zur Brandstätte befördern und die Spritzen speisen kann. Verschiedene Spritzen stehen auf meinem Lager fertig, so wie auch Wasser- und Schlauchwagen, Lokomotivlaternen, die ihr Licht nach vorn und hinten zugleich werfen, Signalglocken, Druck- und Hanfschläuche, verbesserte Schlauchschrauben, Feuereimer 2c. Die Fabrikpreise sind aufs Billigste notirt.

Ueberall haben meine Spritzen wegen ihrer Tüchtigkeit und neuen praktischen Bauart den größten Beifall geerntet, so daß nach sämmtlichen Provinzen mehr denn 700 Spritzen zur allgemeinen Zufriedenheit aus meiner Fabrik hervorgegangen sind.

Preiskurante und Zeichnungen werden den Herren Bestellern gratis übersandt.

Frischer amer. weißer
(Pferdezahn-) Mais

ist angekommen; frühere Bestellungen effektuire ich jetzt und nehme neue Aufträge auf **Mais** und **alle Sämereien** für die Herren **J. F. Poppe & Co. in Berlin** gern entgegen.

Posen, den 3. April 1861.

Rudolph Rabsilber,
Spediteur, Breitestr. 20.

Auf dem Gute ***Zdziechowa*** bei Gnesen ist **gelber Kleesamen**, à Zentner 9 Thlr., zu haben, besonders empfehlenswerth auf Acker, der andere Kleearten nicht sicher trägt.

Malzextrakt und **Kraft-Brustmalz** von **Joh. Haff** in **Berlin** verkaufe nur in **Originalflaschen und Schachteln** mit dem **Siegel: Joh. Haff.**

Emil Siewerth in **Schrimm.**

Rheinische Brust-Caramellen
n. d. Komposition d. k. Prof.
Dr. **Albers** zu **Bonn.**

Diese rühmlichst bekannten **echten Rheinischen Brust-Caramellen** haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde** und **besänftigende Wirkung** bei allen Konsumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben, und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich dem **Gesunden** einen **angenehmen Genuß**. — **Alleinverkauf** in versiegelten **rosarothen** Düten à 5 Sgr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet, nach wie vor **ausschließlich**

in Posen bei Herrmann Moegelin, Breslauerstr. 9,

so wie auch in **Bromberg**: ***Theod. Thiel***, **Birnbaum**: ***L. Stargardt***, **Fraustadt**: ***Carl Welterström***, **Inowraclaw**: ***J. Lindenberg***, **Lissa**: ***Moritz Moll***, **Rawicz**: ***R. T. Frank***, **Rogasen**: ***Louis Zerenze***, **Schneidemühl**: ***J. Tantow***, **Samter**: ***Julius Peyser*** und in **Wollstein** bei ***Ernst Anders***.

Neu entdecktes Mittel
zur Wiedererzeugung des Haarwuchses,

Aphalaktron.

In der Natur ist kein Ding unmöglich, für alle menschlichen Leiden giebt es, Dank dem Fortschreiten der Wissenschaft, Heilmittel. Von diesem Grundsatze ausgehend, gelang mir nach jahrelangem Forschen die Zusammensetzung einer Essenz, welche alle die zur Haarbildung nöthigen Elemente (Horn- und Eisenstoffe) zweckmässig in sich vereinigt, und deren Gebrauch nach einigen Tagen eine Fülle junger und kräftiger Haare hervorruft und etwaiges Ausfallen sofort verhindert. Preis pro Flacon 1 Thlr. 15 Sgr. ***J. C. Lutgert***, Chemiker in Amsterdam.

Hauptniederlage für **Posen** und Umgegend in der Weiss- und Kurzwaaren-Handlung bei ***S. Spiro***, Markt 87.

Frische Leinkuchen
verkauft zu ermäßigten Preisen
die Oelraffinerie
von ***Adolph Asch***, Schloßstr. 5.

Sehr gutes weinklares **Grätzer Bier** bei ***O. A. Dullin***, Bergstraße 1.

Eine neue Sendung:
geräucherten Lachs,
marinirten Lachs und
marinirten Rollaal
empfing so eben
Adolph Bernstein,
Schloßstraßen- und Marktecke Nr. 5.

F. **Tafelbutter**, so wie beste Limb. **Sahnkäse** (gelb u. fett) empf. **Kletschoff.**

Butter!

Extrafeine mecklenburger und schlesische Tafelbutter, auch gute fette Kochbutter empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Adolph Bernstein,
Schloßstraßen- und Marktecke Nr. 5.

Fische! Lebendige Stett. **Hechte**, **Barse** und **Zander** Donnerstag früh u. **Abends** 6 U. **billigst** bei **Kletschoff**, Krämerstr. Nr. 12.

Zu beachten.

Ein Kapital von 6000 Thlrn. ist gegen pupillarische Sicherheit auf 6 Jahre zu vergeben. Näheres ertheilt der Kaufmann ***H. M. Krayn***, St. Martin 60, **Posen**.



Rob. M. Sloman's Packetschiffe

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach ***New-York*** und ***Quebec*** am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein** ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Familien-Nachrichten.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Dr. Wolf Loewenberg.
Amalie Loewenberg geb. **Cohn.**
Rawicz, 15. April.

Am 11. d. M. Abends 10 Uhr endete hier sanft nach kurzem Krankenlager an Gehirnlähmung der Restaurateur **Otto Sachtleben** im noch nicht vollendeten 38. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige in ihrer Trauer um den Geliebten allen Verwandten und Freunden des Entschlafenen statt besonderer Meldung

Die trauernde Gattin **Mathilde Sachtleben** geb. **Lorenz** nebst 3 unmündigen Kindern.

J. A. St. Sachtleben, Bürgermeister a. D., als Vater.

J. G. Sachtleben, Apotheker, Verw. Majorin **L. Schulz** geb. **Sachtleben** — als Geschwister.

Fraustadt, den 14. April 1861.

Das heute Nachmittag 3 Uhr nach schwerem Leiden erfolgte Dahinscheiden des königlichen Justizraths **Adolph Guderian** zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Posen, den 16. April 1861.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 17. April 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	101½	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	105½	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	117½	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	101	—
" 3½ " "	—	94⅝	—
" 4 " neue "	89	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	85	—
Posener Rentenbriefe	—	92	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98¼	—
" Provinzial-Bankaktien	—	81½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen gut behauptet, pr. April-Mai 41½ bz. u. Br., Mai-Juni 41⅔—⅝ bz., Juni 42½ bz., Juni-Juli 42⅓—¼ bz.

Spiritus wenig verändert, gekündigt 6000 Quart, mit Faß pr. April 19 1/12 bz., Mai 19¼—5/24 bz., ⅛ Gd., Juni 19½ bz. u. Br., 5/12 Gd., Juni-Juli-Aug. 19 17/24 bz.

Posener Marktbericht vom 17. April.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	17	6	2	20	—
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	—	—	27	—
Kocherbsen	1	18	9	1	21	3
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	7	6
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	15	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 16. April / " 17. " (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	18	25	—	19	2	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 16. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 4 Zoll.
" 17. April " " 4 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 16. April. Wind: West. Barometer: 28 5/8. Thermometer: früh 0. Witterung: helle scharfe Luft.

Weizen loko 69 a 83 Rt.

Roggen loko 45½ a 46½ Rt., p. April 45½ a 46 a 45½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühj. 45½ a 46 a 45½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 45¾ a 46¼ a 45⅞ Rt. bz. u. Br., 45½ Gd., p. Juni-Juli 46 a 46⅝ a 46 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 46 a 46⅝ a 46¼ Rt., p. Sept.-Okt. 46¾ a 47 Rt.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 23 a 26 Rt., p. Frühj. 24¼ a 24⅛ Rt. bz., p. Mai-Juni 24⅞ a 24⅞ Rt. bz., p. Juni-Juli 25⅛ Rt. bz., p. Juli-Aug. 25⅞ Rt. Br.

Rüböl loko 10⅝ Rt., p. April 10⅝ a 10 7/12 a 10⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 10⅝ a 10 7/12 a 10⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 10⅝ a 10⅝ Rt. bz. u. Gd., 10⅝ Br., p. Sept.-Okt. 11⅜ a 11¼ Rt. bz. u. Gd., 11⅓ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 13/24 a 19⅝ Rt. bz., mit Faß p. April 19⅞ a 20 1/24 Rt. bz. u. Br., 20 Gd., p. April-Mai 19⅞ a 20 1/24 Rt. bz. u. Br., 20 Gd., p. Mai-Juni 19 11/12 a 20 1/12 Rt. bz. u. Br., 20 Gd., p. Juni-Juli 20¼ a 20⅓ Rt. bz. u. Br., 20¼ G., p. Juli-Aug. 20⅓ a 20 7/12 Rt. bz. u. Br., 20½ Gd., p. Aug.-Sept. 20⅝ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 19 7/12 a 19⅔ Rt. bz., p. Okt.-Novbr. 18 7/12 Rt. bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 16. April. Wetter: kühl, windig. Wind: West, klare Luft. + 10° R.

Weizen loko gelber p. 85pfd. 65—90 Rt. nach Qual. bz., 2 Ladungen schles. p. 85pfd. 68½ Rt. p. Conn. bz., 85pfd. gelber p. Frühj. 90 Rt. bz. u. Br., 84/85pfd. 88 Rt. Br., 83/85pfd. 84 Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni do. 83 Rt. Gd., p. Juni-Juli 82 Rt. bz., 82½ Gd., 83 Br.

Roggen loko 40½—41—43½ Rt. nach Qual. p. 77pfd. bz., 77pfd. p. Frühj. 42¾, 43 Rt. bz., p. Mai-Juni 43½ Rt. bz. u. Br., p. Juni-Juli 44½ Rt. bz. u. Br., p. Sept.-Okt. 44¾ Rt. Gd., 45 Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
80—88.	40—44.	35—40.	19—25.

Erbsen 43—46.

Gerste loko p. 70pfd. große 38½ Rt. bz.

Hafer, loco p. 50pfd. 25 Rt. bz.

Erbsen 43—47 Rt. bz.

Rüböl loko 10½ Rt. Br., p. April-Mai 10⅝ Rt. bz. u. Gd., 10½ Br., p. Sept.-Oktbr. 11¼, ¼, ⅓ Rt. bz. u. Gd., 11½ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 5/12, ⅓ Rt. bz., p. Frühj. 19½ Rt. bz., p. Mai-Juni 19⅞ Rt. Gd., p. Juni-Juli 20 Rt. Br., 19 11/12 Gd., p. Juli-Aug. 20 1/12 Rt. bz., ¼ Br., p. August-Sept. 20¼ Rt. bz. u. Gd., 20½ Br., p. Sept.-Oktbr. 19 Rt. Br. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 16. April. Wetter: Heute Nacht hat es bei — 2° stark gereift, am Tage hell und kühl bei NO.-Wind.

Weißer Weizen 80—83—88—90 Sgr., gelber 72—76—80—87 Sgr.

Roggen, 54—56—60 Sgr.

Gerste, gelbe 45—50 Sgr., weiße 52—55 Sgr.

Hafer, 29—30—32½ Sgr.

Erbsen, 52—58—63 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 11—12 Rt., mittler 12½—13½ Rt., feiner 14 Rt., hochfeiner bis 15 Rt., weißer ord. 7—9 Rt., mittler 10—12 Rt., mittelfeiner u. feiner 13—15 Rt.

Thymothe 9—10—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 19⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. April-Mai 46—45¾ bz., Mai-Juni 45¾ bz., Juni-Juli 47—46½—¾ bz. u. Br.

Rüböl loko 10 5/12 Br., p. April 10½ bz., April-Mai und Mai-Juni 10 5/12 Br., Juni-Juli 10 7/12 Br., ½ Gd., Sept.-Okt. 11 bz.

Spiritus loko 19⅓ bz. u. Gd., p. April und April-Mai 19⅓ bz., Mai-Juni 19⅓ Br., Juni-Juli 19¾ bz. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

München, 13. April. Hopfen gesucht. Neue Hollédauer Waare 220—230 Fl., do. Spalter Stadtgut 240—260 Fl., do. Spalter Umgegend 240—260 Fl., do. fränkische Landwaare 180—200 Fl. p. 112 Zollpfund.

Alost, 13. April. Hopfen 180—140 Fr. p. 100 Kil.

Wollbericht.

Pesth, 13. April. [Schafwolle.] Seit dem Josephimarkte haben wir in diesem Artikel einen anhaltenden Stillstand im Geschäft, es wurden in dieser Woche blos einige kleine Partien Sommerwolle, zusammen etwa 120 Ztr., und ein kleiner Posten fehlerhafter Einschur zu den Marktpreisen aus dem Platze genommen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 16. April 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74¾ bz	
Aachen-Mastricht	4	19¾ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	77½ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	88 B	
do. Lt. B.	4	— —	
Berlin-Anhalt	4	114½-115 bz	
Berlin-Hamburg	4	112¼ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	137 B,	abgest.
Berlin-Stettin	4	110-¼ bz	[133bz
Bresl. Schw. Freib.	4	94 bz	
Brieg-Neiße	4	47¾ G	
Cöln-Crefeld	4	— —	
Cöln-Minden	3½	134½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	31 G	
do. Stamm-Pr.	4½	73 B	
do. do.	4	80 B	
Löbau-Zittauer	5	— —	
Ludwigshaf. Bexb.	4	126½ G	
Magdeb. Halberst.	4	215 bz	
Magdeb. Wittenb.	4	37½ B	
Mainz-Ludwigsh.	4	97½ bz u G	
Mecklenburger	4	45¾ bz u G	
Münster-Hammer	4	— —	
Neustadt-Weißenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	95⅛ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	— —	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Nordb., Fr. Wilh.	5	42¾-43 bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118⅛ bz	
do. Litt. B.	3½	106⅛ bz	
Oest. Franz. Staat.	5	119½-¾ bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ B	
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	52 G	
Rheinische,	4	78 G	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	22¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	— —	
Stargard-Posen	3½	82¼ G	
Thüringer	4	104⅛ B	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	82⅛ bz
Braunschw. Bk. A.	4	64 etw bz
Bremer do.	4	98⅛ G
Coburg. Kredit-do.	4	40½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	87½ G
Darmstädter abgst.	4	71 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93½ G
Dessauer Kredit-do.	4	13 G
Dessauer Landesbk.	4	18½ B
Disk. Comm. Anth.	4	80½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22½-24¼ bz
Geraer do.	4	67 G
Gothaer Priv. do.	4	69 B
Hannoversche do.	4	91 G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	58 G
Luxemburger do.	4	79 bz u G
Magdeb. Priv. do.	4	77½ bz
Meining. Kred. do.	4	67 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85½ G
Oestr. Kredit- do.	5	51¼-⅜-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	70½ B
Posener Prov. Bank	4	81½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	121¼ G
Rostocker Bank Akt.	4	103½ G
Schles. Bank Verein	4	77½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	51½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	99¾ B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	73¼ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90¾ bz	
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59 B	
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66½ G	
Minerva, Bergw. A.	5	17¼ B	
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ bz	p. St.
Concordia	4	103½ G	[fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	420 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83¼ B	
do. II. Em.	4	81 G	
do. III. Em.	4½	87 B	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	60 B	
Bergisch-Märkische	5	102½ bz	
do. II. Ser.	5	102¼ G	IV 101 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77 bz	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	84 B	
do. II. Ser.	4½	— —	
Berlin-Anhalt	4	97½ B	
do.	4½	101 bz	
Berlin-Hamburg	4½	103 bz	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	94¼ bz	B. 94¾ G
do. Litt. C.	4½	100½ bz	
do. Litt. D.	4½	100⅛ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	88¼ bz	
do. III. Em.	4	88¼ B	
Bresl. Schw. Freib.	4½	95½ bz	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	101 B	
do. II. Em.	5	103 B	
Cöln-Minden	4	89¼ B	
do. III. Em.	4	85¾ B	
do.	4½	94 bz	
do. IV. Em.	4	83¾ G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —	
do. III. Em.	4½	86 G	
Magdeb. Wittenb.	4½	94 G	
Niederschles. Märk.	4	94¾ B	
do. conv.	4	93½ bz	
do. conv. III. Ser.	4	91¼ B	
do. IV. Ser.	5	100½ G	
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	80½ G,	C. —
do. Litt. D.	4	88¼ B	
do. Litt. E.	3½	76¼ B	
do. Litt. F.	4½	94¾ bz	
Oestreich. Französ.	3	248 bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —,	II. — —
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ bz	
do. v. Staatgarant.	3½	81 G	
Rheinische Pr. Obl.	4½	89 bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	94½ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	81½ G	
do. III. Ser.	4½	88 B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	94¼ B	
Thüringer	4½	102 G	II. 104¾
do. III. Ser.	4½	101½ B	[G
do. IV. Ser.	4½	99⅞ G	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅛ bz	
Staats Anl. 1859	5	105½ bz	
do.	4½	101⅛ bz	
do. 1856	4½	101⅛ bz	
do. 1853	4	97 B	
N. Präm St A 1855	3½	118 bz	
Staats-Schuldsch.	3½	86⅞ bz	
Kur- u Neum. Schldv	3½	85¾ G	
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¾ B	
do. do.	3½	83½ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90¾ B	
do.	4	100⅛ B	
Ostpreußische	3½	83⅛ bz	
do.	4	93 G	
Pommersche	3½	87 bz	
do. neue	4½	97¼ bz	
Posensche	4	100¾ bz	
do.	3½	94½ G	
do. neue	4	88¼ bz	
Schlesische	3½	— —	
B. Staat gar. B.	3½	— —	
Westpreußische	3½	82⅜ bz	
do.	4	93 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96½ G	
Pommersche	4	96⅝ bz	
Posensche	4	92 B	
Preußische	4	95⅝ bz	
Rhein- u. Westf.	4	95¾ bz	
Sächsische	4	96¾ bz	
Schlesische	4	96 bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41⅛ G	
do. National-Anl.	5	49¾ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	55 G	
do. neue 100fl. Loose	—	49¾ B	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86¾ B	
6. do.	5	97¼ G	
Englische Anl.	5	101 bz	4½ %
N. Russ. Egl. Anl.	3	59¾ G	[90 B
Poln. Schatz-O.	4	79 bz	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92 B	
do. B. 200 Fl.	—	23 G	
Pfdbr. u. in S R.	4	85½ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	90 B	
Oestr. 5proz. Loose	5	52¼ B	
Hamb. Pr. 100 BM	—	92¼ B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47 G	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29⅞ etw bz	
Dessau. Präm. Anl.	3½	95¼ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 4¾ G
Louisd'or	—	109⅝ G
Sovereigns	—	6. 21 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 456 bz u B
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	66 ⅛ B
Poln. Bankbillet	—	86 bz

Wechsel-Kurse vom 16. April.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141¼ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	65½ bz
do. do. 2 M.	6	65 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109 ⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war besser.

Breslau, 16. April. Die Börse verkehrte in fester Haltung bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Oestreichische **Kredit-Bank-Aktien** 51¼ bz. u. Br. Schlesischer Bankverein 77¾ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 93½ Gd. dito Prior. Oblig. 88 Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 117¾ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 88¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 75¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 31 1/12 Gd. Rheinische —. Kosel-Oderberger 32 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Dienstag, 16. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3 % eröffnete zu 67, 65, stieg auf 67, 75 und schloß zu diesem Kurse bei geringem Geschäft in ziemlich fester Haltung. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen.

Schlußkurse. 3 % Rente 67, 75. 4½ % Rente 95, 40. 3 % Spanier 47⅛. 1 % Spanier 41½. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 462. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 653. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.